

DER GOTTHARD



25 JAHRE SAC SEKTION GOTTHARD 125
AHRE SAC SEKTION GOTTHARD 125 JAHR
AC SEKTION GOTTHARD 125 JAHRE SAC
SEKTION GOTTHARD 125 JAHRE SAC SEKTIO
GOTTHARD 125 JAHRE SAC SEKTION GOT
ARD 125 JAHRE SAC SEKTION GOTTHAR
25 JAHRE SAC SEKTION GOTTHARD 12
AHRE SAC SEKTION GOTTHARD 125 JAHR
AC SEKTION GOTTHARD 125 JAHRE SAC
SEKTION GOTTHARD 125 JAHRE SEKTIO
GOTTHARD GEMEINSAM SEKTION GOT
ARD 125 JAHRE UNTERWEGS GOTTHAR
25 JAHRE SAC SEKTION GOTTHARD 12
AHRE SAC SEKTION GOTTHARD 125 JAHR
AC SEKTION GOTTHARD 125 JAHRE SAC

GRUSSWORT SEKTIONSPRÄSIDENT	2
GRUSSWORT OK-PRÄSIDENT	3
AUS DER VEREINSGESCHICHTE	
– D's Alpeclub	4
ECKDATEN DER SEKTION	11
MITGLIEDERENTWICKLUNG	12
FESTPROGRAMM	13
TOURENWESEN	14
RETTUNGSWESEN	16
MEDIEN	18
JUGENDORGANISATIONEN	19
ZWEI HÜTTEN	
– Das Skihaus Oberfeld	22
– Die Krötenhütte	24
ORTSGRUPPEN	
– Erstfeld	27
– Altdorf	28
– Schattdorf	29
– Zürich	30
– Luzern	31
– Basel	32
– Flüelen	33
– Frauengruppe	35
– AHV-Gruppe	37
EIN WENIG NOSTALGIE	
– Tourenbericht Schächentaler Windgälle 1885	
– JO Ausbildungswochenende 1924; Krötenhütte	40
– SFAC Uri unterwegs aufs Scheerhorn 1939	42
– Salbitschijen Südgrat 1954	44
– Bristen Südgrat 1970	46
– Lochberg – Nepali-Highway 2004	47
KUNSTSCHAFFENDE DER SEKTION	48
PRÄSIDENTEN UND EHRENMITGLIEDER	50
DER VORSTAND IM JUBILÄUMSJAHR 2006	51
DANK	52

*Liebe Mitglieder, Gäste, Freundinnen
und Freunde der SAC Sektion Gotthard*

Seit 125 Jahren gibt es die SAC Sektion Gotthard. Seit ebenso vielen Jahren sind bergbegeisterte Menschen gemeinsam unterwegs. Die Verbundenheit mit den Alpen, die sportlichen Aktivitäten des Bergsteigens, die Beziehung zur Natur und die Geselligkeit stehen im Mittelpunkt. Damals wie heute waren es Mitglieder, die sich mit Herzblut für die SAC-Anliegen einsetzen. Den Verantwortlichen des Clubs gelang es während all der Jahrzehnte Bewährtes zu pflegen und gleichzeitig offen zu bleiben für Veränderungen. Dank dieser Strategie kann sich die Sektion Gotthard heute mit Stolz als einen modernen Sportverein bezeichnen. Die sportlichen Angebote des Clublebens reichen von traditionellem Bergsteigen über Bouldern, Gleitschirmfliegen, Schneeschuhlaufen bis hin zu Klettersteigtouren oder Biken. Während Frauen, Jugendliche und Kinder lange Zeit von den sportlichen Aktivitäten ausgeschlossen waren, stehen die Angebote heute allen Interessierten offen.

Berge haben für viele Menschen eine besondere Bedeutung und Anziehungskraft. Ich zum Beispiel assoziiere zum Wort «Berg» Wörter wie bergen, geborgen, bewahren, schützen und beherbergen. Aufgehoben sein in einer Gruppe von Menschen, die sich gerne bewegt, die es liebt unterwegs zu sein, die zusammen mit anderen eindrückliche Erlebnisse geniessen und Geselligkeit erleben will, die die Natur bewundert, das steht bei mir im Zentrum. Stundenlang aus dem geschützten engen Tal durch verschie-

dene Landschaften ziehen, auf den höchsten Punkt eines Berges steigen, die Weite geniessen und ganz oben einen Überblick haben – das alles lässt jeweils besondere Gefühle der Zufriedenheit, Gelassenheit und Ruhe in mir aufsteigen. Leben in den Bergen, mit den Bergen, von den Bergen und für die Berge ist grossartig!

Die SAC Sektion Gotthard hat mir in den letzten zwanzig Jahren viele erlebnisreiche Touren und interessante Begegnungen ermöglicht. Es erfüllt mich mit Stolz, die Sektion Gotthard in diesem Jubiläumsjahr zu präsidieren, mich für den Club einzusetzen, Bewährtes weiterzu-

führen, Neues anzupacken und umzusetzen. Während eines vollen Jahres wird die Sektion Gotthard ein spezielles Jubiläumsprogramm mit zahlreichen Aktivitäten und Veranstaltungen anbieten. Wir wollen unsere Mitglieder und Gäste mit einbeziehen und unvergessliche Begegnungen und Erlebnisse mit ihnen teilen. Wir wollen uns in der Öffentlichkeit bekannter machen, Interesse für unsere Zielsetzungen und Aktivitäten wecken sowie die Mitgliederzahl weiter erhöhen.

Ich danke allen Mitgliedern für die Treue, dem Vorstand und dem OK 125 Jahre SAC Sektion Gotthard für den grossartigen Einsatz im Jubiläumsjahr sowie allen Interessierten für die ideelle und finanzielle Unterstützung unseres Clubs.

Ich lade Sie alle zu den Jubiläumsveranstaltungen ein, wünsche Ihnen ein erlebnisreiches Bergjahr und freue mich darauf, immer wieder den einen oder die andere von Ihnen in den Bergen anzutreffen.

Herzliche Grüsse

Der Präsident, Hugo Bossert-Zraggen



Liebe Mitglieder!

Liebe Gäste!

Es ist eine alltägliche Versuchung, die Vergangenheit und Zukunft reizender zu finden als die Gegenwart. Diese Verführung ist bei einem Jubiläum besonders gross. Mit dieser kleinen Schrift zum 125-jährigen Jubiläum der Sektion Gotthard SAC soll Gegensteuer gegeben werden. Wir befassen uns schwergewichtig mit den heutigen Aktivitäten der Sektion. Die Beschreibung der verschiedenen Tätigkeitsfelder zeigt, dass sich Bergsteigen nicht in eine oder zwei Kategorien pressen lässt. Offensichtlich spielen die Bergsteiger verschiedene Spiele nach unterschiedlichen Regeln



und auch auf unterschiedlichen Übungsplätzen. Diese Vielseitigkeit ist die eigentliche Stärke des Bergsteigens. Die Regeln werden nicht vom Staat oder den Verbänden festgelegt sondern von der Gesamtheit der Bergsteiger aufgrund des Tuns hervorragender Alpinisten. Die breite Sicht in die Gegenwart soll die Gotthändlerinnen und Gotthändler ermuntern, mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken.

F. Steinegger
Präsident OK 125 Jahre SAC
Gotthard



D's Alpeclub

Mit dem Zuzug vieler Ingenieure und Techniker im Zusammenhang mit dem Bau der Gotthardbahn war auch im Kanton Uri der Zeitpunkt für die Gründung einer SAC Sektion gekommen. Ende des 19. Jahrhunderts waren es eben Ingenieure, Ärzte, Kantonsbeamte und andere Berufsgruppen aus dieser Bevölkerungsschicht, die die Mitglieder für den Alpenclub stellten.

Regierungsrat Heinrich Walker von Wassen, der selbst schon längere Zeit Mitglied der Sektion Pilatus war, lud nach ersten Vorbesprechungen im Frühling 1881 zur Gründungsversammlung ein. So wird am 22. Mai 1881 die Sektion Gotthard konstituiert. Es trugen sich 51 Mitglieder ein, und es wurde ein dreigliedriger Vorstand gewählt. Man verankerte folgende Ziele: «Die Freunde der Alpenwelt vereinigen, Gebirgswanderungen erleichtern und die Kenntnis über die Schweizer Alpen erweitern.» Dem Zentralvorstand teilte man mit, dass man sich hauptsächlich dem Gotthardgebiet widmen wolle.

Betrachtet man die Tourenprogramme im Verlauf der Entwicklung der Sektion Gotthard, wird man Touren in der ganzen Schweiz finden, im benachbarten Ausland und in Übersee. Über das Tourenprogramm informiert Sie ein weiterführender Text.

Zum 125-Jahr-Jubiläum besinnt sich die Sektion auf ihre Gründertage. Im Jubiläumsjahr sollen 125 Urner Gipfel bestiegen werden. Das breite Programm lädt alle Mitglieder ein, teilzunehmen und gemeinsam dieses Ziel zu erreichen.

In der Jubiläumsschrift von Max Oechslin zum 75-Jahr-Jubiläum heisst es: «Einzel-touren und Touren in Gesellschaft setzten wacker ein.» Berichte dieser ersten Touren

wurden nicht unbedingt schriftlich festgehalten. Sie wurden erzählt. Entweder an Sitzungen oder am Stammtisch der Sektion. Erst später werden die Touren in Tourenbüchern handschriftlich dokumentiert. Eindrückliche Dokumente, die im Archiv der Sektion darauf gewartet haben, gesichtet und gelesen zu werden. Eine kleine Auswahl davon erwartet Sie im weiteren Text.

Erst ab Ende der Dreissigerjahre gibt es offiziell das Organ der Clubnachrichten. In Bezug auf die Entwicklung der Medien wird die Sektion bis 2006 mit der Zeit gehen.

Bereits 1882 beginnt man mit der Organisation der ernerischen Bergführer. Es wird angeregt, einen ärztlichen Kurs für die Versorgung Verletzter abzuhalten. Diese ersten Anregungen weisen bereits auf den in späteren Jahren durchgeführten Aufbau der Rettungsstationen hin. Dazu waren Abmachungen mit anderen Sektionen notwendig. Zudem musste eine Einigung mit dem Kanton getroffen werden, der 1943 die Oberaufsicht über das Rettungswesen übernimmt. Die erste zentrale Rettungsstation entsteht 1911 in Erstfeld.

Ein weiterer Text informiert Sie über dieses Thema.

Im Jahr 1884 organisiert die Sektion Gotthard kurz nach ihrer Gründung und als sehr kleine Sektion das Zentralfest in Altdorf, das viel Beachtung fand.

Für die insgesamt 230 Festbesucher aus 27 Sektionen wurde ein unvergesslicher, dreitägiger Anlass gestaltet.

Die Delegiertenversammlung fand im Landratssaal statt. An den Abenden boten das Cäcilienorchester, der Männerchor und die Stanser Feldmusik Unterhaltungsprogramm. Es wurde eine aufwändige Dekoration für



Skichilbi Oberfeld

den Festgottesdienst erstellt. Der damalige Präsident Albert Müller schreibt in seinem Festbericht: «...zu deren Anfertigung die Frauenwelt von Altdorf eine volle Woche hindurch hülfreich Hand geliehen.» Die organisierte Wanderung führte zunächst mit dem Sonderzug ab Bahnhof Altdorf bis nach Amsteg, von wo sich die 150 Teilnehmenden Richtung Frenschenberg aufmachten.

Altdorf und Umgebung waren an diesen Tagen also fest in der Hand des SAC. «D's Alpeclub» ist unterwegs!

Nach ersten Überlegungen im Jahr 1887 zur Miete einer Unterkunftshütte im Erstfelderthal folgte 1890 ein konkreter Antrag an den Zentralvorstand für einen Hüttenbau. Die Gelder wurden bewilligt und doch blieb die Restfinanzierung schwierig. Bei solchen Mehrbelastungen der Kasse leisteten viele Mitglieder Fronarbeit. Zum Teil wurde zeitweise der Mitgliederbeitrag erhöht.

Bereits im September kann die Kröntenhütte eingeweiht werden.

Zur Geschichte der Hütte finden Sie im weiteren Text einen Beitrag.

Die Mitgliederzahlen der Sektion präsentieren sich Ende 19. Jahrhundert sinkend, nachdem die Ingenieure der Bahn den Kanton Uri wieder verlassen haben.

Ebenfalls um diese Zeit wurde in Andermatt bei der Festungswache das Skifahren eingeführt. Auch einige Zivilisten erlernten das Skifahren. Für den Winter 1904/05 erwarb der Andermattener «Miggy» Meier das erste ernerische Skilehrerpatent.

Ende 1906 feiert man im Schlüsselsaal das 25-Jahr-Jubiläum. Dazu ist in den Protokollen erwähnt, dass die Feier auf einen Markttag fiel, an denen zu dieser Zeit Tanzveranstaltungen untersagt waren. Die Sektion wurde mit einem Bussgeld belegt.

1917 möchte man auf dem Haldi ein Haus mieten oder erwerben, um das Skifahren zu fördern. Die erste Hütte wird gemietet und mit viel Eigenarbeit umgestaltet. Mit der Einführung der Wintertouren nimmt die Betriebsamkeit der Sektion Gotthard noch einmal zu. In den folgenden Jahren wurden auf Haldi und in den Bürgler Feldern verschiedene Skirennen durchgeführt. Die Entwicklung der neuen Sportart in den Bergen, ist direkt verbunden mit der Geschichte der clubeigenen Hütte im Oberfeld, über die Sie sich ebenfalls im weiteren Text informieren können.

In den Zwanzigerjahren wurden überall in der Schweiz Skiklubs gegründet. So auch 1924 in der Sektion Gotthard, nachdem das Skifahren auch im SAC immer mehr an Beliebtheit gewann.

Ebenfalls in diesem Jahr wird nach ersten Vorbesprechungen in vorangegangenen Jahren die Gründung einer Jugendorganisation befürwortet. Max Oechslin wird der erste JO-Chef. Die Jugend soll für das Bergsteigen begeistert werden, was damals wie heute erklärtes Ziel der JO ist. Die zum Teil sonntäglichen Ausflüge stiessen allerdings bei den Pfarrern nicht unbedingt auf grosse Freude, da sie ihre «Schäfchen» lieber in der Kirche gesehen hätten. In einem «Bericht aus alten Zeiten» und in einem



Ski-Tour «Zwächten» 8./9. März 1924

«Bericht aus neuen Zeiten» können Sie sich hier in der Festschrift informieren.

1931 führt die Sektion wiederum das Zentralfest durch. Die Übertragung dieser Aufgabe durch den Zentralvorstand kam sehr kurzfristig und überraschend. Der zweitägige Anlass im September fand hohe Anerkennung. Die Delegiertenversammlung fand im Tellspeilhaus statt, wie schon 1884, als dies in kleinerer Ausführung noch der Gemeindesaal war. Am Abend kam das Tellspeil zur Aufführung. Die Generalversammlung fand auf dem Rütli statt. Ein Bankett in Seelisberg schloss das Zentralfest ab. Dies war eine besondere Aktion im Rahmen des 50-jährigen Jubiläums der Sektion Gotthard. Die Gäste sprachen von «einem besonderen Geist», der das Fest getragen habe.

1935 kommt es zu einer Statutenrevision. Der Vorstand setzt sich nun neu aus zwölf Mitgliedern zusammen, die ohne nähere Chargenbezeichnung gewählt werden.

1940 wird eine rege Nutzung der Bibliothek vermerkt und das, obwohl der Zugang erschwert war, da das Militär das Clublokal belegt hatte. 1942 ist auch das Oberfeld teilweise durch Militär belegt. In diesen Jahren wird in den Clubnachrichten immer besonders die sogenannte «Wintertätigkeit» hervorgehoben. Der Skiclub der Sektion war sehr aktiv. 1943 zählt er 61 Herren und 26 Damen zu seinen Mitgliedern.

1945 werden von den Sektionsmitgliedern Franz Gisler und Eduard von Matt auf dem Haldi insgesamt fünf ganztägige Skikurse durchgeführt.

Sehr beliebt ist die Fastnachtszeit auf dem Haldi. Die Hütte ist fest in der Hand aller «närrisch gestimmten» Clubmitglieder. Man trifft sich zum Skirennen im Fastnachtsgewand.

1946 erhält die Sektion Gotthard vom CC Montreux den Auftrag die CC-Sommertourenwoche zu organisieren. Es nehmen 30 SACler aus allen Landesteilen teil.

1956 wird das 75-Jahr-Jubiläum der Sektion gefeiert. Der offizielle Festakt findet in den Ruinen der Zwing Uri statt. Im Rahmen des Jubiläums ruft man zu einer Spende auf, mit der ein Hilfsfonds eingerichtet werden soll. Die Gelder aus diesem Fonds sollen den betroffenen Familien zugute kommen, wenn ein Bergkamerad von einem alpinen Unfall betroffen wird. Der Kanton Uri spricht einen namhaften Beitrag zum Jubiläum, der den Grundstock für den heute noch bestehenden Hilfs- und Rettungsfonds legt.

1957 wird im Rahmen der Weihnachtsfeier 25 Jahre Skihaus Oberfeld gefeiert. Im Jahr darauf helfen Clubmitglieder beim Wiederaufbau der durch Brand beschädigten Luftseilbahn Haldi.

Die Sektion Gotthard übernimmt mit ihren Rettungsaufgaben eine Dienstleistung für die Bevölkerung des Kantons. 1963 teilt die Urner Regierung mit, dass ab sofort 50% der Kurs- und Materialbeschaffungskosten für das Rettungswesen vom Kanton übernommen werden.

In Interlaken feiert der CC sein 100-jähriges Bestehen.

Im Jahr 1965 ist das Jahr der Berge. Mehrere Sternmärsche, die im Rahmen dieses Jahres organisiert werden, liegen im Einzugsgebiet der Sektion Gotthard.

Die JO hat weitere Zuwachsraten. In diesem Jahr gehören erstmals 11 Mädchen dazu. Eine Entwicklung, die in der Stammsek-

tion noch einige Jahre auf sich warten lässt. 1970 wird die magische Zahl von 1000 Mitgliedern überschritten.

Im Jahr 1971 findet die Präsidentenkonferenz in Altdorf statt. Mit der Entstehung der Organisation J+S ergeben sich Änderungen für die JO. Die JO-Leiter werden ab diesem Zeitpunkt im Rahmen von J+S Kursen ausgebildet.

1975 wird die Sektionsbibliothek in die Kantonsbibliothek Uri verlegt. Kartenmaterial und Führer sind den Mitgliedern zu den Öffnungszeiten von Freihandausleihe und Lesesaal zugänglich und ausleihbar.

Nach der Änderung der Zentralstatuten können nun auch Frauen in den SAC aufgenommen werden. Die Vereinigung des Schweizerischen Frauenalpenclubs SFAC wird 1980 aufgelöst. Ebenfalls werden im gleichen Jahr die gemischte Sektion und die Organisation der Ortsgruppen offiziell in der Satzung der Sektion Gotthard verankert.

1981 werden, nach langen Diskussionen hüber wie drüber, die Damen des ehemaligen SFAC Uri als Frauengruppe in die Sektion integriert. Diese Gruppe regelt ihre Aufgaben im Sinne einer Ortsgruppe.

1981 im Jahr des 100-jährigen Bestehens wird mit Vreni Briker erstmals eine Frau in den Vorstand gewählt.

Zum Jubiläum werden Wanderausstellungen in den Gemeinden organisiert, die die Sektion vorstellen. In den verschiedenen Urner Detailgeschäften werden die Sparten und Tätigkeiten der SAC Sektion Gotthard präsentiert.

Die Sommerausstellung im Schloss A Pro hat auf Anregung der Sektion Gotthard das Thema «Schächental». In diesem Zusammenhang und zum 75-Jahr-Jubiläum der Klausenpässstrasse erscheint unter der Schirmherrschaft der Kantone Uri und Glarus und der Sektion Gotthard der Bildband

«Das Schächental». Dieses Buch wird heute an die zu ehrenden Mitglieder abgegeben, für sechzig Jahre Mitgliedschaft.

Eine Rettungsübung gehört zum Jahresprogramm, die 300 interessierte Zuschauer begeistert. Sie erleben eine Rettung mit dem Stahlseilgerät und den Einsatz des Helikopters.

Die Sektion Gotthard bietet im Jubiläumsjahr eine Expedition nach Kanada an. Die sechzehn Teilnehmer führen verschiedene Erstbegehungen durch.

1983 feiert man mit einer urchigen Chilbi 50 Jahre Oberfeld.

Im Jahr 1984 wird in einer ausserordentlichen Generalversammlung über den Kraftwerkbau bei der Kröntenhütte getagt.

Die Sektion organisiert die Auffahrtzusammenkunft der Innerschweizer Sektionen auf dem Sackberg oderhalb von Erstfeld.

Turnusgemäss ist zur Übernahme der Leitung des CC-Zentralkomitees eine Deutschschweizer Sektion vorgesehen. Im Rahmen der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft wird eine Innerschweizer Sektion gewünscht. Dem CC Gotthard unter der Leitung von Franz Steinegger, dem Vertreter der verschiedenen Zentralschweizer Sektionen und Experten von weiteren Sektionen angehören, wird 1988 die Leitung des SAC für die Jahre 1989–1991 übertragen. Im Sommer 1988 bereitet sich das CC Gotthard auf den Eggbergen auf diese Aufgabe vor. Die Arbeit des CC Gotthard stand im Zeichen einer umfassenden Erneuerung der verschiedenen Ressorts, was in der Neufassung der meisten Reglemente den Niederschlag fand. Überdies wurde das «Sportklettern» und das Ressort «Alpinismus allgemein» integriert. Im Ressort «Alpinismus allgemein» wurden alle Aktivitäten, welche ohne Sicherungsmittel wie z.B. Bergwandern ausgeführt

werden können, aktiviert. Daneben fand eine Neuorganisation des Rettungswesens und die Professionalisierung des SAC-Verlages statt.

1991 wird direkt bei der REGA Basis in Erstfeld das SAC Materialdepot eingerichtet. In diesem Nebengebäude der Station entsteht zusätzlich ein kleiner Aufenthaltsraum, der auch als Büro verwendet wird. Dies war der Eigeninitiative der SAC Rettungstruppe zu verdanken, die ihre Ideen zum Projekt einbringen konnte.

Ebenfalls 1991 organisiert die Sektion das Zentralfest in Altdorf, das als sehr gelungener Anlass in Erinnerung bleibt.

1993 spricht der Kanton Uri finanzielle Beiträge an die Rettungsaktionen der SAC Rettungsmannschaften.

Der CC beschliesst eine einheitliche Zeichnung der Gebirgswege. Die Vereinigung Urner Wanderwege vollzieht die generelle Kennzeichnung der Hüttenzugänge.

Im Jahr 1996 beschäftigt sich der Vorstand zum Thema Verbandspolitik mit dem Leitbild, das das Selbstverständnis und die Ziele der Organisation des Schweizer Alpenclubs formulieren soll. Die Themenkreise: Alpen als Lebens- und Kulturraum, Wirtschaftsraum, Erholungsraum und schützenswerter Raum waren bereits Themen des CC Gotthard in der Reorganisationsphase die 1989-91 begann. Ebenfalls 1996 findet die Präsidentenkonferenz in Gurnellen statt, und in diesem Jahr wird noch einmal die Auffahrtzusammenkunft der Zentralschweizer Sektionen ausgerichtet. Dies wird in den kommenden Jahren nicht mehr der Fall sein, da es laut Änderung der Verbandstatuten die Region Zentralschweiz mit ihren 13 Sektionen als solche nicht mehr gibt. Die Präsidenten der Sektionen wollen sich aber weiterhin zweimal im Jahr zu einem informativen Austausch treffen.

Der Vorstand bereitet eine Statutenrevision vor, und es soll eine Anpassung für das Reglement des Hilfs- und Rettungsfonds vorgenommen werden. Neu sollen diese Gelder auch für das Rettungswesen zu verwenden sein.

1998 erscheint von Gotthard-Redaktor Bruno Müller das Buch «Mit Hanfseil und Magnesia». Er beschreibt dort die Entwicklung von den Erstbegehungen im 18.–19. Jahrhundert bis hin zur modernen Sportklettere. Dieses Buch wird bei den Ehrungen der Sektion für vierzig Jahre Vereinszugehörigkeit abgegeben.

Ab 1999 setzt sich der Zentralvorstand des Alpenclubs aus Mitgliedern aus allen Landesteilen der Schweiz zusammen.

Im Jahr 2000 gibt die Kröntenhütte einen neuen Prospekt heraus, und die Hütte hat einen attraktiven Auftritt im Internet.

Ab 2001, nach der Erstellung einer neuen Kletterwand in der Sporthalle Bürglen, bietet die Sektion für ihre Mitglieder mehrere Daten zur Nutzung an. Dieses Angebot nutzen vor allem Familien mit ihren «kletterfreudigen» Kindern.

Im darauffolgenden Jahr werden vom Zentralverband neue Mitgliederstrukturen eingeführt. Es gibt eine neue Kategorie für Familien. Bei der vorgesehenen Erhöhung des Mitgliedsbeitrages zieht die Sektion allerdings nicht mit.

Eine neue Sparte im Gotthärdli widmet sich der Vorstellung der Vorstandsmitglieder.

2003 werden die nötigen Sanierungen im Oberfeld durchgeführt. Zudem werden Wegarbeiten auf dem Hüttenweg vorgenommen.

Ein Jahr später beschäftigt sich der Vorstand mit der Nationalparkfrage, die den ganzen Kanton bewegt. Die Kröntenhütte würde laut Planung in einem der vorgese-

henen Gebiete liegen. Es laufen informative Gespräche mit den Machern der Studie, um sich positionieren zu können. Die Sektion verhält sich in dieser Frage neutral.

Im Jahr 2004 feiert Markus Wyrsh 25 Jahre Hüttenwarttätigkeit auf der Kröntenhütte.

Im Sommer wird die homepage des SAC aufgeschaltet. Nun ist die Sektion unter www.sac-gotthard.ch online. Auch auf die Clubnachrichten kann man über's Internet zugreifen.

Auf die erste Ausgabe der Clubnachrichten 2005 erscheint das altbewährte «Gotthärdli» in einem neuen Outfit. Die Titelbildgestaltung übernimmt Grafiker Theo Böhler aus Rapperswil als ehemaliger aktiver Gotthändler.

An der Abgeordnetenversammlung in Spiez wird Altpräsidentin Gabi Huber in den Zentralvorstand gewählt. Sie wird dort spezifische Aufgaben übernehmen und Projekte leiten.

Das Highlight des Jahres 2005 ist der Gewinn des Sanitas Challenge Preis durch die JO-Gotthard. So werden die Bemühungen belohnt, Jugendliche nachhaltig für einen Sport zu begeistern. Dies ist bislang eine einmalige Auszeichnung in der Sektion. Informieren Sie sich dazu im Beitrag der JO! Das 125-Jahr-Jubiläum wirft seine Schatten voraus. Das OK beginnt mit seinen Arbeiten. Ganz gemäss dem Motto des SAC-Verbandes «Berge bewegen», ist ein umfassendes Programm geplant, das die ganze Sektion in Bewegung setzen soll.

Schon der GV-Anlass hatte einen speziellen Rahmen. Nach der Versammlung kam das Theaterstück «Bergfahrt» zur Aufführung.

Die Sektion plant im laufenden Jahr 125 Urner Gipfel zu besteigen. Ein Team um Franz Tresch, dem ehemaligen Tourenchef, wird sich eigens um die Durchführung dieses Planes kümmern. Laufend werden auf der



Vals 4. – 6. März 2005

Homepage die neu hinzugekommenen Gipfel für alle Mitglieder aufgeführt.

Im historischen Museum hat die Sektion Gotthard Gelegenheit, sich in der Ausstellung «Der Berg ruft» vorzustellen. Diese Ausstellung öffnet im Juni ihre Tore für die Öffentlichkeit und dauert bis Oktober.

Es wird eine kleine Festschrift erstellt, in der die Mitglieder und Interessierte Rückblick halten können auf 125 Jahre SAC Sektion Gotthard.

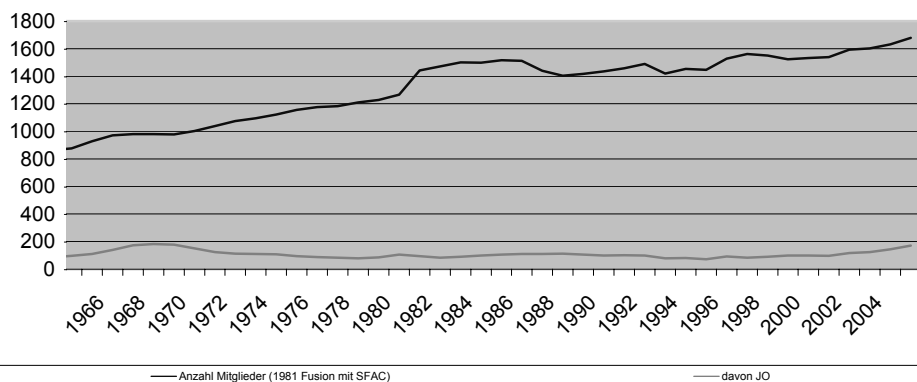
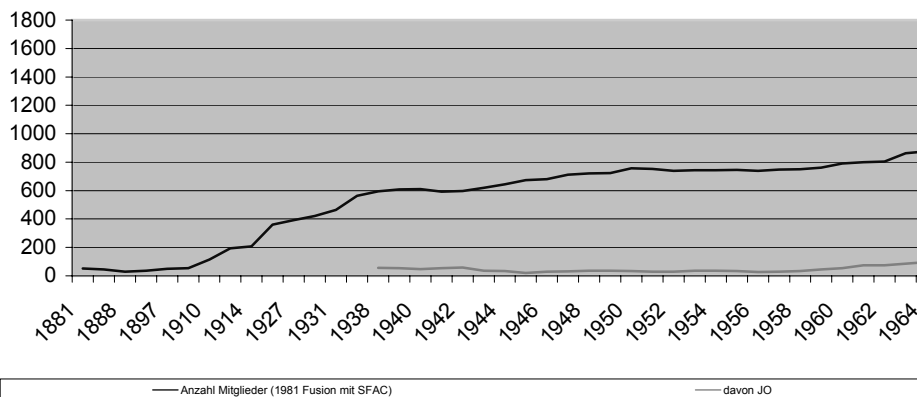
Der Festakt findet in der Turnhalle Bürglen statt. Vorgängig wird es eine Rettungsübung bei der Ruegigbahn geben.

Zum Abschluss des Jahres soll an einer kleinen Feier auf das Erreichen von 125 bestiegenen Urner Gipfeln angestossen werden. Diese Veranstaltung schliesst den Kreis der Aktivitäten des Jubiläumsjahres.

Eine ganze Sektion ist gemeinsam unterwegs!

Christa Pütz

- 1881 Gründungsjahr der Sektion Gotthard
- 1884 Erste Ausrichtung des Zentralfestes in Altdorf
- 1890 Bau der ersten Kröntenhütte im Erstfeldertal
- 1894 1. offizielle Sektionstour auf das Buochserhorn
- 1906 25 Jahre SAC Sektion Gotthard; Feier im Schlüsselsaal
Einrichtung einer clubeigenen Bibliothek
- 1911 Einrichtung der ersten zentralen Rettungsstation in Erstfeld
- 1917 Miete einer Hütte auf dem Haldi zur Förderung des Skifahrens
- 1918 Erste Ausrichtung der Zentralschweizerischen Auffahrtszusammenkunft
- 1924 Gründung der JO-Jugendorganisation der Sektion
Gründung des Skiclubs der Sektion
- 1928 Zweite Ausrichtung der Zentralschweizerischen Auffahrtszusammenkunft
Miete eines anderen Hauses Oberfeld/ Haldi
- 1931 50 Jahre SAC Sektion Gotthard
Zweite Ausrichtung des Zentralfestes in Altdorf mit besonderer
Gestaltung zum Jubiläum
- 1932 Bau des Skihauses Oberfeld – Einweihung im November
- 1938 Herausgabe Clubnachrichten «Der Gotthard»
- 1956 75 Jahre SAC Sektion Gotthard, Festakt bei den Ruinen der Zwing Uri
Im Rahmen des Jubiläums Einrichtung des Hilfs- und Rettungsfonds
- 1963 Neue Vereinbarungen mit dem Kanton in Bezug auf das Rettungswesen
100 Jahre CC in Interlaken
- 1971 Präsidentenkonferenz in Altdorf
- 1975 Die Sektionsbibliothek wird in der Kantonsbibliothek untergebracht
- 1980 Anpassung der Statuten für die gemischte Sektion
- 1981 100 Jahre SAC Sektion Gotthard
Es entsteht der Bildband «Das Schächental»
Der SFAC Uri wird als Frauengruppe in die Sektion integriert
- 1982 50 Jahre Skihaus Oberfeld
- 1984 Dritte Ausrichtung der Zentralschweizerischen Auffahrtszusammenkunft
- 1989 Übernahme des CC Zentralkomitees mit Präsident Franz Steinegger
- 1991 Neues Materialdepot Rettungsmannschaft direkt bei REGA Basis
in Erstfeld
- 1996 Vierte Ausrichtung der Zentralschweizerischen Auffahrtszusammenkunft
- 2000 Neuer Prospekt Kröntenhütte
- 2003 Sanierungsarbeiten Oberfeld
- 2004 Die Homepage der Sektion wird aufgeschaltet
- 2005 Die Clubnachrichten erhalten ein neues Erscheinungsbild
Gabi Huber wird in den Zentralvorstand gewählt



Samstag 20. Mai 2006

Zeit	Aktion	Verantwortlich
13.30	Rettungsübung Bürglen, Brügg Programmführung	Reini Kempf Silvia Arnold
15.30 bis 16.30	Eintreffen der Gäste in der Sporthalle und Apéro	OK Festanlass
16.35 bis 16.40	Begrüssung durch den OK-Präsidenten Festanlass Vorstellung Festprogramm	Franz Schuler
16.45 bis 17.10	125 Jahre SAC Gotthard, ein geschichtlicher Abriss	
17.15 bis 17.30	Begrüssung durch den Präsidenten SAC Sektion Gotthard	Hugo Bossart
17.35 bis 17.55	Kletterdemonstration Kind und Jugend	Roman Betschart
18.00 bis 18.10	Informationen über das Jubiläumsjahr durch den OK Präsidenten Jubiläumsjahr	Franz Steinegger
18.15 bis 18.30	Musik für die Sektion SAC Gotthard	Franz Gehrig
18.35 bis 19.00	Grussbotschaften	Frank-Urs Müller, Präsident Zentralvorstand SAC Urban Camenzind, Gemeindepräsident Bürglen
19.05 bis 20.15	Zeit für Begegnungen und Verpflegung	alle
20.20 bis 20.40	Kletterdemonstration Erwachsene	Roman Betschart
20.45 bis 20.55	Grussbotschaften	Josef Dittli, Regierungsrat, Sicherheitsdirektor Kanton Uri
21.00 bis 21.20	Musik für die SAC Sektion Gotthard	Franz Gehrig
21.25 bis 23.00	SAC-Mitglieder pflegen die Kameradschaft	
ca. 23.00	Schluss der Veranstaltung	OK Festanlass

Allfällige Programmänderungen werden direkt
am Festanlass bekannt gegeben.

Silvia Arnold

Während das Tourenprogramm vor 25 Jahren die klassischen Bergsport-Aktivitäten wie Skitouren, Klettern, Hochtouren und Wandern anbot, ist das Angebot heute viel breiter geworden. Fand das Tourenprogramm von 1981 auf 8 Seiten Platz, weist das Jubiläums-Tourenprogramm 20 Seiten auf. Immer wieder neue alpinistische Formen wurden von der Sektion Gotthard angeboten.

ENTWICKLUNG

Im Tourenprogramm der Sektion von 1931 steht unter anderem: «Die Skitouren bedingen Skireparaturwerkzeug und Seehundsfelle». Nicht nur die Ausrüstung hat sich inzwischen geändert, sondern auch das Tourenangebot. 1980 wurden von der Stammsektion in den herkömmlichen Arten des Bergsports, wie Ski-, Kletter- und Hochtouren insgesamt 43 Touren angeboten. Im Jahre 2005 sind es 44 Angebote verteilt auf Ski-, Schneeschuh-, Wander-, Kletter-, Hoch- und Klettersteigtouren. Dies zeigt die Vielfältigkeit der Bergsportformen welche heute herrscht. Die Palette der verschiedenen Aktivitäten wurde vor allem gegen Ende der 90-er Jahre erheblich erweitert.



Glatter Firn vor dem Grossen Spannort

So werden nebst den erwähnten Tourenarten auch Snowboardtouren, Biketouren, Bouldern, Gleitschirmfliegen, Sportklettern, Eisklettern, Langlauf, Telemark und Freeriden durch die ganze Sektion angeboten.

TOUREN IM IN- UND AUSLAND

Nebst den Touren auf die Gipfel des Urnerlandes und die Berge in der Schweiz, führten Unternehmungen die Gotthändlerinnen und Gotthändler immer wieder ins nahe und ferne Ausland. 1981, aufgrund des 100-Jahr-Jubiläums, wurde eine Expedition nach Kanada unternommen. Dabei wurden mehrere Gipfel bestiegen, zum Teil auch Erstbesteigungen vorgenommen. 1983, 1984 und 1988 gab es Tourenwochen mit Hundeschlitten in Schwedisch Lappland. 1990 und 1997 führten Expeditionen nach Bolivien. Bestiegen wurden dabei die Berge Condoriri 5560 m, Potosi 6088 m und Illimani 6460 m. Alle diese Unternehmungen standen unter der Leitung vom ehemaligen Präsidenten der Sektion, Bernhard Gisler, Schattdorf. Im Jahre 2005, wieder unter der Leitung von Bernhard Gisler, fand ein Trekking mit Bergsteigen in den Kanadischen Rocky Mountains statt.

Beliebt für Tourenwochen der Sektion sind seit je her die Dolomiten. Bereits in den Jahren 1982, 1984 und 1985 wurden Sommer-Tourenwochen in diesem Gebiet durchgeführt. 2004 fand eine Klettersteigwoche in der Brenta statt. Skitourenwochen führte die Sektionsmitglieder 2001 ins Martelltal, 2003 in die Silvretta und 1997 ins Ötztal. Der Kreativität der Tourenleiter für spezielle Angebote sind eigentlich keine Grenzen gesetzt. Dies beweisen Angebote wie: «Nepali-Highway» für Gletscher- und Eisenbahnfreaks oder Skifahren und Tandem-Gleitschirmfliegen.

Auch hohe und schwierige Alpengipfel waren immer auf dem Programm und sind wieder ein Ziel. So führten Touren 1982/1983 auf die Dent Blanche, 1985/1992 Lauteraarhorn, 1982/1983 Bernina, 1993/1994 Eiger, 1984/1993 Aletschhorn, 1990 Dufourspitze, 1980 Weisshorn, 1986 Schreckhorn, 1987 Matterhorn, 1981 Täschhorn, 1999 Mont Blanc, 2001 Zinalrothorn und Obergabelhorn.

In den letzten Tourenjahren ging die Touren-tätigkeit an den hohen 4000-er Alpengipfeln etwas zurück, insbesondere bei schwieriger zu erreichenden Zielen. Der grossen Nachfrage nach diesen Gipfeln gilt es für die Zukunft jedoch Rechnung zu tragen und wieder vermehrt solche Touren ins Programm aufzunehmen.

KURSWESEN

Stark zugenommen hat das Kurswesen. Während vor 25 Jahren lediglich ein Eiskurs angeboten wurde, so umfasst das Angebot zurzeit vier Kurse. So werden alljährlich ein Lawinen-, Kletter- und Eiskurs angeboten. Zum erstenmal wird im Tourenprogramm 2006 ein Tiefschneekurs angeboten. Die Entwicklung, nebst eigentlichen Touren auch Ausbildungskurse anzubieten, wird sich auch in Zukunft fortsetzen.

«DAUERBRENNER»

Nicht mehr wegzudenkende Aktivitäten im Tourenprogramm sind Anlässe wie Hüttenhock, Chlaushock, früher Clubweihnachten, Tourenleiterzusammenkunft, Frühlingszusammenkunft, Dia-Abend der JO, neuerdings als Beamer-Show, JO-Chilbi oder die seit 1995 durchgeführten Vorträge zu bestimmten Bergthemen. Diese Angebote ergänzen die Tourentätigkeiten und pflegen auch das gesellschaftliche Element in unserer Sektion.

PROGRAMME UNTERGRUPPEN

Nebst den arrivierten und seit langem bestehenden Untergruppen wie der Frauen-gruppe, AHV-Gruppe, den einzelnen Ortsgruppen sowie der JO, die ihre eigenen Tourenprogramme haben, bietet die Sektion Gotthard auch das Kinderbergsteigen an. Das sogenannte KiBe hat sich innerhalb der Sektion gut etabliert und bietet verschiedene interessante Tourenaktivitäten an, zum Teil gemeinsam mit der JO.

Können die Kinder für den Bergsport begeistert werden, so wird schon früh das nötige Fundament gelegt, dass sich die Sektion über fehlenden Zuwachs keine Gedanken machen muss. Das Kinderbergsteigen wie auch die JO sind für unsere Sektion deshalb sehr wichtig, sind doch die Kinder und Jugendlichen unsere Zukunft.

ZUKUNFT

Für die Zukunft gilt es das Tourenprogramm auf diesem hohen Niveau zu halten. Wo es nötig erscheint, sind Anpassungen vorzunehmen und Neuerungen bei Bedarf einzuführen. Wichtig erscheint mir, dass wir über genügend Tourenleiter verfügen. Nur so ist ein breites Tourenangebot gewährleistet, welches die verschiedenen Formen des Bergsportes abdeckt. Nebst den klassischen Tourenarten werden sich die Angebote auch in Zukunft wandeln.

Tourenchef, Tourenleiterinnen und Tourenleiter sind deshalb gefordert, die Zeichen der Zeit, neudeutsch heisst das Trend's, immer wieder zu erkennen, um damit den Sektionsmitgliedern auch in Zukunft ein attraktives Programm anzubieten.

Pius Zraggen, Tourenchef

Rettungswesen SAC einst und jetzt!

DIE ANFÄNGE

Bereits an der zweiten Mitgliederversammlung 1882 diskutiert die junge Sektion über die Organisation der ernerischen Bergführer. Ebenfalls stimmt die Mitgliederversammlung der «Abhaltung eines ärztlichen Kurses über allfällig nötig werdende Verbandsanlegung bei Unglücksfällen bei Bergtouren» zu. 1901 befasste sich der Gesamtclub vom SAC auf Antrag der Sektion Bern zum ersten Mal mit dem Rettungswesen.

Ein weiterer Anlass hin zur Einrichtung von Rettungsstationen war das Verschwinden vom Felli Tresch, der beim Abstieg vom Bristenstock mit zwei Gästen in ein Unwetter geriet. Auf der Suche nach dem Abstieg blieb er verschollen. Zwei Tage nach seinem Verschwinden weigerten sich Leute vom Ort sich an der Suche zu beteiligen, solange sie nicht wussten ob sie bezahlt werden.

Vor 100 Jahren im Februar 1906 stand das Thema zur Errichtung einer Rettungsstation in Uri auf den Traktanden der GV. Die Grundidee Rettungsstationen einzurichten und Rettungsleute auszubilden beruhte auf der organisierten Kameradenhilfe in den Bergen. Der schwere Bergunfall am Damastock vom 18. September 1910, wo eine Seilschaft mit vier Gotthärdlern tödlich verunglückte, war dann schliesslich der Auslöser zum Handeln.

DIE ERSTE ZENTRALE RETTUNGSSTATION

Im Jahr 1911 wurde der Beschluss gefällt, eine zentrale Rettungsstation in Erstfeld einzurichten. Für die Zweigstellen im Maderanertal (SAC Hotel), Unterschächen, Amsteg, Isenthal und Göschenalp wurden Rettungsobmänner bestimmt. Die Stationen wurden mit den nötigen Rettungsmitteln

Tragbahnen, langen Seilen, Verbandszeug etc. ausgerüstet. Später kommen noch die Station Färnigen und Haldi dazu. Die SAC-Sektion Aarau und Lägern betreuen bis dahin die Rettungsstationen von Realp, Göschenen und Göschenalp.

In den folgenden Jahren wurden die Strukturen für die Ausrüstung der Stationen sowie Ausbildungskonzepte und Normen für die Verrechnung der Kosten geschaffen.

Die Alpenländer hatten einen Gebirgskrieg geführt und indessen auch neue Rettungstechniken entwickelt, an denen die Schweiz jetzt teilhaben konnte. Die Beschaffung von praktischen Transportgeräten wie Bahnen und Schlitten, ja selbst Verwundetentransportsäcke aus grober Leinwand, die in Felsen oder Schneehängen eingesetzt werden, wurden beschafft.

1946 brachte man zum ersten Mal Hilfe auf dem Luftweg und evakuierte die Passagiere der auf dem Gauligletscher verunglückten Dakota C-53. Gletscherflugpioniere wie Hermann Geiger landeten mit Flächenflugzeugen auf kleinen Firnfeldern.

Auch liessen sich Lawinenhundeteams mit dem Fallschirm zur Erde gleiten. Die Ausrüstung mit dem Stahlseilgerät zu Beginn der 50er Jahre ermöglichte schonende Transporte vom Verletzten in steilem Gelände. 1956 kamen die ersten Helikopter zum Einsatz. Mit dem einheitlichen Ausrüsten von allen SAC-Gebirgsbasen, die mit der Flugrettung zusammenarbeiten trat das Rettungswesen 1963 in eine neue Ära. So war die Nahtstelle zwischen der Flugrettung und der konventionellen Rettung endgültig beseitigt. Oberste Koordinationsinstanz waren die Ressortleitung des CC und die Leitung der REGA. Ihnen unterstellt waren die regionalen Rettungs-

chefs des SAC in den zehn eingeteilten Regionen. Für direkte Einsatzleitungen sind die Rettungschefs der SAC Sektionen zuständig, die gesamtschweizerisch über 150 Stationen führen. Die REGA garantiert, sofern der Einsatz des Helikopters möglich ist, einen raschen Einsatz und hervorragende medizinische Betreuung sowie einen schonenden Abtransport der Verletzten. Ansonsten werden die Rettungsstationen der Sektionen aufgeboten.

Die Entwicklung neuer Bergsportarten seit Beginn der 1980er Jahre wie Sportklettern, Eisklettern, Canjoning, Snowboarden, Mountainbiken, Gleitschirmfliegen usw. machte sich beim Rettungswesen bemerkbar. Die Anpassung und Ausweitung der Rettungstechniken musste in die Ausbildung miteinbezogen werden.

Dies hatte auch zur Folge, dass in der Flugrettung REGA, Retter vom SAC für schwierige Rettungen, als Rettungsspezialisten Helikopter (RSH) zusätzlich für die Flugrettung selektioniert werden, als Bergretter mit grosser Erfahrung. In einer Ausbildungswoche im Jahr werden auf allen REGA-Gebirgsbasen die verschiedenen Rettungstechniken trainiert und die geforderten Checks durchgeführt. RSH müssen sofort erreichbar und innert kürzester Zeit einsatzbereit sein.

Im letzten Sommer hat uns ein schwerer Bergunfall am Düssi gezeigt, dass bei Nichtflugwetter die Abläufe einer Rettung abgesehen von der Kommunikation über Natel und Funk zumindestens zeitlich gleich ablaufen wie vor fünfzig oder mehr Jahren.

Heute sind auch bei schlechteren Witterungsverhältnissen immer mehr Berggänger unterwegs. Bei diesem Unfall wo die Flugrettung nur teilweise oder gar nicht eingesetzt werden kann, sind motivierte, gut ausgebildete Bergretter, die terrestrisch Hilfe leisten, nicht wegzudenken.

SEILBAHNRETTUNGSKONZEPT – EINE BESONDERHEIT DER ZONE 5

Das Rettungswesen im SAC ist gesamtschweizerisch in zehn Zonen unterteilt. Als einzigartig im SAC ist in der Zone 5 Zentralschweiz die Seilbahnrettung mit integriert. Das gesamte Seilbahnrettungskonzept ist von Rettungsfachleuten der Rettungsstation Erstfeld unter der Federführung unseres Ehrenmitgliedes Franz Tresch entwickelt und getestet worden.

In einer Vereinbarung zwischen der Zone 5 und dem Verband Urner Seilbahnen und Sessellifte (VUSS) wurde die Rettung, für die vom Kanton konzessionierten Kleinseilbahnen bis 8 Personen, für alle dem Verband angehörenden Seilbahnen übernommen. Die Seilbahnrettung hat in der Zentralschweiz einen grossen Stellenwert. Nebst allen Urner und vielen Schwyzer Seilbahnbetreibern haben sich alle Kleinseilbahnbetreiber vom Kanton Nidwalden dem VUSS angeschlossen. Der SAC mit den Rettungsspezialisten sowie die Rettungsstationen vor Ort übernehmen für mehr als 100 Seilbahnen das Rettungswesen in der Zone 5.

HUNDEFÜHRERWESEN

Seit über 60 Jahren bildet der SAC Hundeführer und Hunde für die effiziente Suche nach Lawinenverschütteten aus. Dazu werden Teams, bestehend aus Hund und Führer, für die Suche nach vermissten Personen in unwegsamem Gelände ausgebildet.

Bergretter befinden sich ständig in einer schwierigen Doppelrolle. Sie erledigen eine freiwillige Aufgabe, eigentlich ein Hobby – doch die Ausführung muss auf einem hohen, professionellen Niveau geschehen.

Reinhard Kempf, Rettungschef

Von einer Tour zu erzählen, das ist auch heute noch üblich in den Kreisen des SAC und ich denke, das wird es immer geben. Ein wenig «plagieren», würde der Urner sagen, gehört immer dazu. Es sind eben auch diese Geschichten über das gemeinsame Unterwegssein von denen der SAC lebt.

An den in der Sektion entstehenden Stammtischen stand neben dem gemütlichen Beisammensein und dem Jass auch das Erzählen im Vordergrund. Der offizielle Hocktermin der Sektion in Altdorf hat sich bis heute erhalten und wird gepflegt, auch wenn er nun unter dem Namen «Ortsgruppe Altdorf» rangiert. Im Verlauf der Zeit wurden sogenannte Tourenbücher eingeführt. Wenn man darin blättert – Nostalgie pur! Ein schönes Stück Vereinsgeschichte.

1894 – 95 begann Dr. Karl Gisler in den Lokalzeitungen über Touren zu berichten.

1906 wurde eine clubeigene Bibliothek eingerichtet. Zunächst im Clublokal Schützengarten, später dann im Löwen. Dort war während der Kriegsjahre im 2. Weltkrieg der Zugang erschwert, weil das Militär einquartiert war. Seit 1975 ist die Bibliothek der Sektion in der Kantonsbibliothek in Altdorf den Mitgliedern zu den Öffnungszeiten zugänglich. Kartenmaterial und Führer können entliehen werden.

Das Archiv der Sektion verwaltet jeweils die Aktuarin oder der Aktuar. Zurzeit ist es im Altersheim Rosenberg, Altdorf untergebracht.

1934 wird die Herausgabe von Clubnachrichten beschlossen. Die Umsetzung verzögert sich aber noch um einige Jahre. 1937 stimmt die GV zu und 1938 kommt die Clubzeitschrift «Der Gotthard» heraus. Das Titelbild gestaltete Clubkamerad Heinrich Daniöth der mehrfach künstlerisch für die Sektion tätig war. Die Redaktion hatte Max Oechslin, der 1940 auch die Redaktion des SAC-Organs «Die

Alpen» übernahm. 1956 erscheint eine Jubiläumsschrift aus seiner Feder. 1960 wird er Ehrenmitglied des Verbandes. 1968 tritt er von der Redaktionsarbeit des «Gotthärdli» zurück.

1981 verfasst sein Nachfolger Max Hofer die Festschrift für das 100-Jahr-Jubiläum.

Max von Planta, Peter Amacher und Bruno Müller setzen die Reihe der Redaktoren fort.

2004 wird die Homepage der Sektion Gotthard aufgeschaltet. Das Computerzeitalter macht allen Mitgliedern den Online-Zugang möglich und erreicht so auch ein neues breites Publikum von Interessierten. Pirmin Zurfluh und Simon Gisler, zwei JO-ler der Sektion, haben in Zusammenarbeit mit einer Arbeitsgruppe des Vorstandes diese Seite aufgebaut. Sie wird weiterhin von ihnen bearbeitet und vom Ressortleiter Vortragswesen/Inserate betreut.

In der ersten Ausgabe 2005 erfährt das Erscheinungsbild der Clubnachrichten auf Initiative der Redaktorin Christa Pütz eine Neugestaltung. Für den Entwurf des Titelbildes zeichnet der ehemalige Gotthändler und Grafiker Theo Böhler verantwortlich.

Auch das Vortragswesen gehört unter die Überschrift Medien. Bei einem Rendezvous-Treffen mit der Sektion Leventina 1906 wurden erstmals Projektionen aus den Urner Alpen vorgeführt. Eine solche Art von Vortrag war zu dieser Zeit aussergewöhnlich! Seitdem ist das Vortragswesen Bestandteil im Vereinsjahr der Sektion und erfährt zurzeit wieder einen neuen Aufschwung.

Was über alle Jahre geblieben ist, sind natürlich die Geschichten rund ums Unterwegssein. Sie werden in den Clubnachrichten festgehalten, so individuell wie sie im Vereinsjahr erlebt werden.

Christa Pütz

Die Jugend der SAC Sektion Gotthard

Die letzten 25 Jahre sind die Jahre der Veränderungen. Ich mag mich noch gut an die Zeiten erinnern, wo ich dank der JO unsere Berge entdeckte. Zum 125-Jahr-Jubiläum werde ich die letzten 25 Jahre JO beschreiben wie ich diese als JO-ler und heute als Jugendchef erlebte.

DER FASZINIERENDE MYTHOS DER BERGE WIRD GEWECKT

Es war an einem Sommerkurs, wie es ihn heute noch gibt, unter der Leitung von Toni Infanger, Hanspeter Zberg, Kari Gamma und weiteren Leitern, als ich das erste Mal, als einer der jüngeren Teilnehmer, das Bergsteigen kennenlernte. Es waren meine ersten Klettermeter und eindrucklichen Erfahrungen, die mir bis heute geblieben sind. Das erste Mal an den Fünffingerstöcken, da hatte ich doch etwas Herzklopfen, und gerade furchtlos konnte ich es auch nicht angehen. Wie es halt so im Leben ist, Augen zu und durch. Genau dieses Erlebnis hat meine Neugier nach diesem faszinierenden Mythos Berge geweckt. Schon in diesem Kurs war ein Zeltweekend auf dem Susten im Programm. Auch dieses Erlebnis ist mir speziell in Erinnerung geblieben, als wäre es gestern gewesen. Beim Einnachten gaben ein paar ältere Mädchen und Jungs einige Heimatlieder und Jodeleinlagen zum Besten, eine ganz spezielle Stimmung. Man stelle sich vor, Abendrot mit Blick auf den gigantischen Steingletscher, das Sustenhorn und das Gwächtenhorn, das ging aber mächtig unter die Haut.

Schon zu dieser Zeit war das Tourenprogramm recht abwechslungsreich. Aus finanziellen und organisatorischen Gründen wurden unsere Touren vorwiegend im Kanton

Uri durchgeführt. In dieser Zeit ging es noch um Auszeichnungen, wer am meisten Tage mit der JO unterwegs war. Dies nicht nur unter den Jugendlichen, sondern auch unter den Leiterinnen und Leitern. Unzählige Jugendliche und Leiter kamen auf über 30 Tourentage mit der JO pro Jahr. Dies hat sich aufgrund der vielfältigen Freizeitangebote etwas verändert. Es ist aber heute wieder schön zu sehen, dass sich Gruppen bilden, die regelmässig mit dabei sind.

MEINE LEITERKARRIERE

Die Jahre vergingen und es wurde Zeit, das Wissen und die Erfahrungen, die mir und anderen Gleichaltrigen beigebracht wurden, weiter zu geben. Meine Begeisterung für die JO war ungebrochen, und so packte ich eine «Leiterkarriere» an. Nun begann die Zeit, wo wir jungen Leiterinnen und Leiter unser Wissen und Erfahrungen weitergeben konnten und Verantwortung zu übernehmen hatten. Wir hatten mit Sigi Bachmann, den Gebrüdern Willi, Sepp und Paul Zurfluh, Stefan Geisser und weiteren Leiterinnen und Leitern ausgezeichnete Lehrmeister. Von Ihnen haben wir sehr viel mitnehmen können. Sie waren es auch, die die JO lange und auch heute noch mitgeprägt haben.

Bald kam die Zeit, wo ich genau diesen Bergsteigerkurs leiten durfte, mit dem mein Schritt ins Bergsteigerleben begonnen hatte. Es ging nicht lange und meine einleitende Geschichte war in Bildern wieder zu Gast. Nach 12 Jahren als Kursleiter übernahm Remo Inderkum diesen Kurs, den er bis heute mit viel Engagement durchführt. Der Hauptteil der Tourentätigkeit waren die vielen taumhaften, vom Leiterteam geführten Touren. Unsere SAC Jugend hat sich seit ih-

rem Bestehen, dank den engagierten Leiterinnen und Leitern kontinuierlich weiterentwickelt und die Herausforderungen mit viel Flexibilität und Herzblut angepackt.

KINDERBERGSTEIGEN

Mit der Einführung des Kinderbergsteigens (KIBE) 1996 ist der Leiterbedarf massiv angestiegen. Diese Ausweitung vom Mitgliederalter 14 bis 22 auf 10 bis 22 brauchte plötzlich ein Leiterteam, das sich auf diese Altersgruppe spezialisierte.

Die Verantwortung, diese Kinder zu Bergsteigern auszubilden, war und ist eine echte Herausforderung. Von einem Tag auf den andern brauchte man viel mehr Leiter, um die Sicherheit bei dieser Begeisterung zu gewährleisten. Dieses erste Leiterteam hat das KIBE bestens betreut und den Grundstein für die zukünftige Entwicklung unserer Jugend gelegt. Heute sind erste KIBE-ler bereits selbst Leiterinnen und Leiter. Sie geben nun den Kindern ihr Wissen und ihre Erfahrungen weiter. Damit konnte der abnehmende Mitgliederbestand in der SAC Jugend in eine steigende Anzahl Mitglieder umgewandelt werden und die Begeisterung für unser Hobby und unseren Sport wieder geweckt werden.

UNSER LEITERTEAM UND DAS TOURENPROGRAMM

Das Leiterteam besteht aus etwa 45 Leiterinnen und Leitern, die für die 170 Jugendlichen Mitglieder ihr Bestes geben. Die SAC-Jugend erfreut sich Dank dem Engagement des Teams, des guten Namens, den Auszeichnungen der letzten Jahre und unserer guten Arbeit, einem regen Zulauf. Die SAC Jugend soll den Jugendlichen eine stress-



Ausbildung – das Einmaleins der Jugend

freie, verantwortungsvolle, sportliche und unbeschwerte Zeit ermöglichen.

Um den Ansprüchen und Möglichkeiten in unsere Bergwelt gerecht zu werden, wird das Tourenprogramm den neuen Trends und Bedürfnissen der heutigen Jugend angepasst. So kam in den 90er Jahren das Snowboarden stetig auf. Heute kommen etwa 50% der Jugendlichen mit dem Board zur JO-Tour.

Die Jugend wird organisatorisch durch einen kleinen Vorstand, bestehend aus Jugendchef, Tourenchef, Kassier und KIBE-Chef wahrgenommen. Es ist schön zu wissen, dass unser Nachwuchs schrittweise in unsere Stapfen tritt und die SAC Jugend in die Zukunft führt.

JUGEND UND SPORT (J+S)

Die Organisation Jugend und Sport (J+S) wird von Bund und Kantonen getragen. Diese Organisation gestaltet und fördert jugendgerechten Sport. Sie ermöglicht Jugendlichen, einen Sport ganzheitlich zu erleben und mitzugestalten. Die Hauptleistungen sind die direkte finanzielle Unterstützung, die Aus- und Weiterbildung von

J+S-Leiterinnen- und -Leitern, sowie die zur Verfügungstellung von Lehrunterlagen und Leihmaterial. Der Bund unterstützt die Vereine, Verbände und Kantone in ihren Anstrengungen für eine gute Jugendarbeit und für die Kaderbildung mit jährlich rund 60 Millionen Franken. Der J+S-Lebenszyklus der Jugendlichen bewegt sich vom sporttreibenden Jugendlichen zum engagierten J+S-Leitenden. Dank dieser Organisation ist es der SAC Jugend möglich, ein kompetentes Leiterteam zu gewährleisten.

AKTIVITÄTEN

Um dem Bergsport und speziell der SAC Jugend wieder zu mehr Beachtung zu verhelfen, wurde in den letzten zwei Jahren viel an Werbung und Organisation von Anlässen unternommen. So sind wir an allen Anlässen, wie den Ferienspass und Sportpass dabei, wo es um Animation und Kennenlernen des Kletterns geht. Weiter wurden im UNO-Jahr des Sports, bei verschiedenen Anlässen, das Klettern an den Kletterwänden in den Turnhallen Bürglen und Erstfeld angeboten. An diesen speziellen Anlässen konnten wir rund 600 Kindern das Hobby Klettern näher bringen. Daraus werden sicher ein paar den Weg in die SAC Jugend Gotthard finden. Es ist aber auch gelungen, an diesen ausserordentlichen Anlässen geniale Programme zusammenzustellen.

AUSZEICHNUNGEN

Das Jahr 2005 wird wohl in die Geschichte der SAC Jugend Gotthard, der Sektion Gotthard und auch derjenigen des SAC eingehen. Unsere grosse und nachhaltige Arbeit wurde von der Sanitas Krankenversicherung, unter den 400 gemeldeten Vereinen der Schweiz, zum Gewinner des nationalen Challenge Preises 2005 auserkoren. Dieser Preis zeichnet jene Sportvereine aus, die die

Jugend nachhaltig für den Sport begeistert. Auch zeichnet er dafür aus, dass Sport ein wichtiger Bestandteil unseres Lebens ist. Somit darf die SAC Jugend Gotthard stolz darauf sein, sich Schweizermeister 2005 in Sachen Jugendarbeit zu nennen. Das Preisgeld wird für die weitere Anschaffung von Klettermaterial für unsere Jugend und das KIBE verwendet. Dies erhöht die Sicherheit und es macht zudem noch mehr Spass. Das Material wird den Jugendlichen auf der jeweiligen Tour kostenlos zur Verfügung gestellt.

ZUKUNFT DER SAC JUGEND

In unserer SAC Jugend Gotthard werden Sport, Freizeit, Hobby, Teamgeist und Kameradschaft vereint. Auch in Zukunft wird das Leiterteam diesem Anspruch gerecht werden und alles dafür tun, dass die SAC Jugend Gotthard auch weiterhin den Jugendlichen alles bietet, damit sie die wunderschöne Bergwelt mit ihren reizvollen, sportlichen Betätigungen erleben darf.

Wir haben das Ziel, unsere Jugendlichen noch mehr für dieses faszinierende Hobby zu begeistern. Diese Begeisterung soll sich im Leben der Jugendlichen niederschlagen und einen Beitrag an eine bessere Gesellschaft ermöglichen. Das gemeinsame Ziel, eine Route oder ein Gipfel, steht über der Spitzenleistung. Die Berge stehen allen zur Verfügung.

DANK

Für die letzten 25 Jahre danke ich dem Leiterteam der Jugendlichen, dem Vorstand und den Mitgliedern der Sektion für ihr Engagement und die jederzeit tolle und umsichtige Unterstützung.

*Roman Betschart
JO Chef*

Das Skihaus Oberfeld

DIE ERSTE SKIHÜTTE

Die Entwicklung des Skifahrens im Urner Oberland Anfang des 20. Jahrhunderts wurde ganz unterschiedlich beurteilt. Es gab Spötter und feurige Befürworter. Die Entwicklung dieser neuen Sportart in den Bergen ging aber nicht einfach spurlos an der SAC Sektion Gotthard vorbei und war schliesslich Auslöser für die Anmietung eines Bergheimes auf Haldi, zur Förderung des Skifahrens.

1917 wurde die erste Skihütte gemietet und eingerichtet. Was an «Altinventar» in der Kröntenhütte entbehrt werden konnte, wurde auf's Haldi transportiert. Max Oechslin hält in seiner Festschrift zum 75-Jahr-Jubiläum fest: «Mancherlei was in der eigenen Wohnung abkömmlich war, wanderte auf's Haldi hinauf, sogar Dinge, die Wochen und Monate später im Haushalt von der Ehehälfte vergeblich gesucht wurden, und nach deren Verbleib gefragt wurde, bis es herauskam, dass der SAC wieder im Vordergrund gestanden. Aber das bunte und vielseitige Küchengeschirr barg auch manche Schönheit und gab zu mancherlei lustigen Erzählungen den Stoff.» Max Oechslin, schrieb als Zeitzeuge. Und im Zusammenhang mit der Entstehung der JO wird er ausserdem manche Stunde im Skihaus verbracht haben.

Nun begann eine sehr rege Wintertätigkeit in der Sektion, die jedem Skeptiker schnell die Sprache verschlug. Es gab viele Besucher in der clubeigenen Hütte, die auf den «Brettern» die Berge unsicher machten und auch kleinere und grössere Skitouren unternahmen.

1923 wurde das erste Skirennen auf dem Haldi durchgeführt. Dies war der Startschuss für die weiteren «Rennjahre» der Sektion.

1924 wurde der Skiklub der Sektion Gotthard gegründet, so wie es in der ganzen Schweiz im Trend lag. Mit der Einführung der JO und mit Mitteln des schweizerischen Skiverbandes zur Förderung des Jugendskifahrens nahmen die Aktivitäten nochmals zu. 1925 hatte der Skiklub bereits 44 Mitglieder.

1926 wurde in der Skihütte eine Rettungsstation eingerichtet.

SKIHÜTTE «SÄUMLI»

Die Miete des ersten Bergheimes war auf 1927 vom Eigentümer gekündigt worden. Da dies lange genug vorher bekannt war, suchte der Vorstand nach Alternativen, und man begann zu träumen: Ein eigenes Skihaus auf dem Haldi

Aber zunächst konnte man auf dem «Säumli» ein Bauernhaus mieten, das man mit geringen Anschaffungskosten in eine sehr gemütliche Unterkunft verwandelte, wozu die Mitglieder viel Eigenarbeit leisteten.

1929 wurde das Skirennen als wirksame Werbung für die Sektion und für den Skisport in die Bürgler Felder verlegt. Die Teilnehmerzahlen stiegen von Jahr zu Jahr. Im Jahr 1933 waren es 109 Jugendliche!

DAS SKIHAUS OBERFELD

1932 gab es dann die Genehmigung für den Bau einer eigenen Skihütte im Oberfeld. Architekt Max Meier und der Ingenieur Albert Steiner von der Sektion Uto waren mit der Planung beauftragt. Baukosten, Kosten für das Grundstück und das Wegerecht mussten bedacht werden. Die als Eigentum der Sektion geführte Hütte wurde aus dem Baufonds finanziert, und die Generalversammlung beschloss einen Baubeitrag der Mitglieder von 20 Franken.



Weihnachten Oberfeld 1929

Die Hütte hatte zwei Aufenthaltsräume für 45 Personen im Erdgeschoss und 36 Schlafplätze in fünf Zimmern im Obergeschoss. Die Einweihung fand im November 1932 mit 200 Clubmitgliedern, Gästen und den Einwohnern von Haldi statt. Auch Vertreter des CC waren unter den geladenen Gästen. Herr Diethelm lobte das Projekt und sprach seinen Dank dafür aus, dass das Skihaus auch den übrigen SAC Mitgliedern zur üblichen reduzierten Taxe zur Verfügung gestellt werden soll.

1933 wurde ein Hüttenreglement erlassen und Alfons Aschwanden aus Altdorf als erster Hüttenwart gewählt. Im November dieses Jahres wurde das Skihaus an die Stromversorgung angeschlossen.

An den Weihnachtstagen 1935 wurde das Pultdach der Hütte bei einem Föhnsturm stark beschädigt. Es musste noch während der Festtage ein Notdach erstellt werden.

Nach Problemen mit der Finanzierung der Instandstellung wurde ein Reparaturfonds eingerichtet.

Im Herbst 1936 übernimmt Fritz Wälti die Bewartung der Hütte. Ebenfalls in diesem Jahr konstituiert sich in Altdorf ein weiterer Skiklub. 1946 zog der Skiklub der Sektion in Erwägung aus dem Schweizer Skiverband auszutreten, da man immer weniger an Rennen interessiert war und eher das Tourengehen pflegte, das bereits einen festen Platz im Tourenprogramm gefunden hatte. Das hatte schliesslich zur Folge, dass 1951 der Skiklub der Sektion aufgelöst wurde.

Nun wurde es ruhiger um das Skihaus. 1958 halfen Clubkameraden die durch Brand beschädigte Luftseilbahn Haldi wieder aufzubauen. 1968 wird ein Lawinenrettungskurs mit Hundeführern durchgeführt.

Hardi Veck, Bresi Lussmann, Dominik Imhof Lehmatter Kasi und Fritz Grand reihen sich in die Liste der Hüttenwarte ein.

Anfang der 70er Jahre nahm man eine umfassende Renovation des Skihauses in Angriff. Clubmitglied und Architekt Paul Schilter übernimmt die Planung, und 1973 genehmigt die GV das Umbauprojekt. Die Finanzierung der Baukosten gestaltete sich nicht einfach, konnte aber schliesslich nach einem Subventionsgesuch an den Regierungsrat durch ein zinsloses Darlehen gesichert werden. Dank der Frondienstarbeiten und der Finanzleistungen der Mitglieder konnte ein namhafter Betrag an Auslagen eingespart werden. Ein Holzhaus war bereits einige Jahre vorher angebaut worden. Im Sommer 1976 übernahm Hüttenchef Josef Püntener mit seiner Frau das Amt des Hüttenwartes. Im Herbst wird die Hütte feierlich eingeweiht. Es ist ein Küchenanbau hinzugekommen, was ein Anliegen des Hüttenwartes war. Zudem kam man damit den Wünschen der Veranstalter von Ferienlagern

entgegen. Für den Hüttenwart entstand ein Raum im Erdgeschoss. Die Toilettenanlagen wurden saniert, und der erste Stock erfuhr eine Renovation. Es entstand das Skihaus, so wie wir es heute kennen.

Ab 1977 bewartete das Ehepaar Alfred und Nelly Lott das Skihaus. Seit 1982 betreuen Hans und Emmi Loretz die Gäste auf Oberfeld. 2002 feierten sie ihr 20-jähriges Jubiläum als Hüttenwarte!

2003 werden nötige Sanierungsarbeiten im Skihaus durchgeführt. Die Fensterläden wurden neu gestrichen und der Kachelofen saniert. Es gibt nun sozusagen einen Ofen im Ofen, so dass das Erscheinungsbild ganz das Alte geblieben ist. Zusätzlich wurden Arbeiten am Hüttenweg vorgenommen, um den Zugang zu erleichtern.

Zwei Anlässe gehören alle Jahre wieder zum Oberfeld. Eine Ortsgruppe lädt jeweils zur Frühlingszusammenkunft im Mai ein. Dieses Treffen startet mit einem Apéro mit anschliessender Bergmesse. Der restliche Teil des Tages dient der Kameradschaftspflege, wenn es möglich ist zwischen den grossen Portionen der Mahlzeit, Luft zu holen und zu plaudern. Danach bleibt genug Zeit zum gemütlichen Beisammensein, beim Jass oder einfach zum Geniessen der Aus-

sicht. Auch der Chlaushock hat diesen gemütlichen Charakter. Selbstverständlich ist ein Samichlaus zugegen, der für jeden ein Säckchen geschnürt hat. Das ist tatsächlich eine Veranstaltung für Gross und Klein.

EIN BLICK IN DIE ZUKUNFT

Die Besucherzahlen im Skihaus Oberfeld blieben in den 70er und 80er Jahren sehr gut. 1978 sind es 1921 Gäste, wovon etwa 1600 auf die Teilnehmer verschiedener Lager entfallen. Das Bild wandelt sich. Die Angebote rundum sind zahlreich und attraktiv. Die Mobilität hat zugenommen, und das Angebot an Skipisten in der näheren Umgebung hat sich verändert.

Nach wie vor steht das Skihaus den Sektionsmitgliedern für Feiern oder Familienferien zur Miete zur Verfügung. Seit der Einrichtung eines Schneesuhweges auf Haldi, der direkt an der Skihütte vorbeiführt, steigt die Anzahl der Tagesgäste wieder.

In Zukunft wird es Aufgabe der Sektion sein sich der umliegenden Konkurrenz zu stellen, und Massnahmen zu lancieren, damit das traditionsreiche Skihaus Oberfeld erhalten werden kann.

Christa Pütz

Die Kröntenhütte

DIE ERSTE HÜTTE UND DER ERSTE UMBAU

1890 entstand unterhalb des Obersees, am Fusse der vom Oberseemandli herunterziehenden Wand, die erste Kröntenhütte, deren Rohbau Baumeister Loretz aus Erstfeld für Fr. 1850.– übernahm. Der Holzbau in schlichter, heimeliger Ausführung mit ausgebautem Dachstock, Schindelbedachung und Platz für achtzehn Personen konnte im

Oktober 1890 eingeweiht werden. Mit dem ersten Hüttenausbau anno 1904 beschloss die Sektion auch die Einführung einer Hüttenbewartung. Sie übertrug das erste Hüttenwartamt an Sepp Huber-Wipfli, Älpler und Bergführer auf Chüeplangg. Die stets steigende Frequenz und der zunehmende Platzmangel riefen 1912 nach einer Vergrösserung der Hütte. Dem ersten Bau wur-

de dabei ein zweiter gleich grosser angegliedert und über das Ganze ein hohes Dach erbaut. Das Projekt von Architekt Jauch aus Altdorf, führte Zimmermeister Püntener aus Erstfeld aus. Dank viel freiwilliger Mitarbeit der Sektionsmitglieder konnten die Umbaukosten unter Fr. 5000.– gehalten werden. Der solide Holzbau wurde am 8. September 1912 mit einer markanten Bergpredigt des



Die erste Hütte

damaligen Hochwürden Herrn Pfarrhelfer Kälin aus Erstfeld eingeweiht. Hans Herger aus Attinghausen übernahm die Bewartung. Leider war der Holzbau der Gewalt des Hochgebirges nicht gewachsen. Am 22. Februar 1920 müssen Sektionsmitglieder auf einer Skitour die betrübliche Feststellung machen, dass die Kröntenhütte durch Wächtenabbruch schwer beschädigt und von ihrem Fundament verschoben worden ist. Nach einem Augenschein wird sie not-

dürftig zurechtgeflückt, doch sieht man sich bereits nach einem sicheren Standort für eine neue Hütte um. Aufgrund von Expertisen und Kostenberechnungen kommt der Vorstand zum Entschluss, auf eine Wiederinstandstellung der alten Hütte zu verzichten und einem Neubau am neuen Standort den Vorzug zu geben. An der ausserordentlichen GV am 18. Dezember 1920 wurde mit grosser Begeisterung dem Neubau mit fünfzig Pritschenplätzen, am heutigen Standort, zugestimmt.

DER NEUBAU AN NEUEM ORT UND SEINE UMBAUTEN

Die Pläne für das rund 54'000-Franken-Projekt verfasste der Zürcher Architekt Gustav Kruck. Den dekorativen Schmuck erhielt die Hütte vom Kunstmaler Heinrich Danioth. Schon wenige Jahre nach der Einweihung zeigte sich, dass die Hütte zu klein dimensioniert war. Der Alpinismus nahm einen ungeahnten Aufschwung. In den Jahren 39/40 wird die Hütte erweitert: Mehr Sitz- und Schlafplätze, ein neues Dach, neue Matratzen anstelle von Strohsäcken und der Abortanbau auf der Ostseite. Für das Material wurde eine Transportseilanlage erstellt.

3600 Frondienststunden leisteten die Klubmitglieder bei der Renovation 1967. Das neue Kupferdach, die umgebaute und modernisierte Küche und der sanierte Notschlafraum im Untergeschoss waren die «grössten Brocken».

1968 beendeten Emil Epp und seine Frau Margrit das Amt als Hüttenwart. Als dreiundzwanzigjähriger hatte Emil 1922 von der Sektion diese Aufgabe übernommen. 46 Jahre lang betreute das Ehepaar Epp die Gäste und schaute in der Hütte und ihrer Umgebung zum Rechten.

Von 1969–72 übernahmen Josef und Marie Theres Huber aus Erstfeld das Hütten-



Der erste Umbau

wartamt. Von 1973–74 Walter Rufener, von 1975–79 Paul Brunner und Rita Wernli.

Seit 1980 wird die Hütte von Markus Wyrsh und seiner Frau Irene (seit 1988) aus Erstfeld betreut.

1985 wurde die biologische Kläranlage mit Tropfkörper erstellt. Ein Jahr später konnte das Kleinkraftwerk mit 18 kW-Leistung den Betrieb aufnehmen. Um dieses Bauwerk zur Gewinnung von «sauberer Energie» werden wir heute noch von vielen hüttenbesitzenden Sektionen beneidet.

Mit dem Ausbau und der Erweiterung in den Jahren 1987/88 wurde die Kröntenhütte zu einem Musterbeispiel einer zeitgemäss eingerichteten SAC-Hütte vervollständigt. Durch den Anbau und die Unterkellerung des bestehenden Massivbaus konnten Toiletten und Waschräume in die Hütte verlegt werden. Es ergab sich ein Winterraum, der

Ausbau der Küche und ein grösserer Raum für den Hüttenwart.

WAS BRINGT DIE ZUKUNFT?

Während der letzten Jahre wurden laufend kleine Verbesserungen an Hütte und Einrichtungen vorgenommen. Die Hütte hat heute 72 Schlaf- und Sitzplätze.

Die Geschichte unserer Hütte wird 116 Jahre alt. Die Welt und damit auch die Ansprüche der Hüttenbesucher haben sich stark verändert. Ausflüge in die Berge sind im Trend, und das Publikum ist vielfältiger geworden. Der Beruf des Hüttenwartes erlebt einen grossen Wandel. Nachdem Emil Epp und seine Familie bereits einen grossen Teil ihres Lebens im Dienst der Sektion Gotthard verbracht haben, sind wir heute in der glücklichen Lage, eine Hüttenwartsfamilie zu haben, die mit viel Engagement dazu beiträgt, dass die Kröntenhütte einen guten Ruf hat und sehr hohe Übernachtungszahlen ausweisen kann.

Die Hütte stösst heute an ihre Kapazitätsgrenzen. Um all die anstehenden Probleme, wie mehr Lagerraum für Frischprodukte und Getränke, verbesserte Schlafstellen im niedrigen Dachgeschoss, Angestelltenzimmer und kleinere Zimmer für Familien zu lösen, wird die Sektion bald wieder über einen Umbau abstimmen müssen.

*Tino Zberg
Hüttenchef Kröntenhütte*

Zum Farbbilderbogen:

- *Skihaus Oberfeld*
- *Die Kröntenhütte heute*
- *Die Arbeiten von Heinrich Daniöth am Skihaus Oberfeld*





ORTSGRUPPEN

Ortsgruppe Erstfeld

Ein reges Clubleben führte dazu, dass sich ab 1910 in Erstfeld regelmässig SAC-Mitglieder am Samstagabend zu einem Hock im Hotel Hof trafen. Im Jahr 1950 wurde dann offiziell die Ortsgruppe Erstfeld gegründet. Jeweils am Donnerstag trafen sich die Kameraden im «Hof». Erster Obmann war Postverwalter Alois Regli, welcher 1957 von Kari Rickenbacher abgelöst wurde. 11 Jahre später übernahm Walter Rufener das Zepter. 1969 wechselte man wegen unklarer Besitzverhältnisse vom «Hof» ins «Schwyzerstübli», wo sich das Klublokal noch heute befindet. Seit dem Jahr 2000 ist Noldi Zberg Obmann.

Auf der Mitgliederliste sind 120 Personen aufgeführt. Rund ein Drittel nimmt jeweils an der Hauptversammlung im Januar teil. Nach dem kurzen geschäftlichen Teil erfreuen sich die Anwesenden am traditionellen Schinken im Brotteig. Die Hocks am Donnerstag waren in den letzten Jahren

leider nicht mehr zahlreich besucht, so dass sich die Leitung entschliessen musste, nur noch einen Hock im Monat abzuhalten. Ein Versuch, noch einen Jass-Nachmittag anzubieten, musste wegen unregelmässigem und schlechtem Besuch abgebrochen werden. Wir hoffen immer noch, dass die Teilnahme zur Kameradschaftspflege wieder wachsen wird. Im Sommer wird eine Bergtour angeboten, welche auch bessere Frequenzen verdienen würde. Die Ortsgruppenleitung versucht inskünftig, durch zusätzliche Einladung mehr Mitglieder zum Mitkommen zu bewegen.

Noch ein kurzer Rückblick auf besondere Tätigkeiten der Ortsgruppe Erstfeld:

Schon 1910 beim Bau und 1939 bei der Vergrösserung der Kröntenhütte legten unsere Mitglieder tüchtig Hand an. Ebenso bei den Umbauten 1967 und 1988 sowie bei den jeweiligen Wegverbesserungen und Sicherungen. Auch die Kasse konnte Beiträge leisten.



Nostalgietour 8. August 1981

1977 wurde das Kreuz auf dem Bälmeten von OG-Mitgliedern neu erstellt. In guter Erinnerung bleiben die zwei Auffahrtstagungen der Zentralschweizer Sektionen auf Sackberg. Dies war in den Jahren 1984 und 1996. 1981, zum 100-Jahr-Jubiläum der Sektion, organisierte unsere Ortsgruppe eine Nostalgie-tour auf den Krönten. Diese wurde auf einem 8-mm-Film verewigt.

Am 16. Mai 2000 durfte die Ortsgruppe die Frühjahrszusammenkunft der Sektion Gotthard mit bestem Erfolg durchführen.

Wir Ortsgruppenmitglieder freuen uns, dass unsere Sektion Gotthard, immer noch jung und frisch, das 125-Jahr-Jubiläum feiern darf, und wir sprechen unserer «Mutter» die herzlichsten Glückwünsche aus. Selbstverständlich werden wir weiterhin unsere Unterstützung leisten und uns am guten Gedeihen unserer Sektion erfreuen.

Noldi Zberg

Obmann Ortsgruppe Erstfeld

Ortsgruppe Altdorf

Die Geschichte der noch sehr jungen Ortsgruppe Altdorf kann nicht erzählt werden, ohne zuerst einer anderen, einer viel wichtigeren Geschichte, nachzugehen!

DIE CLUBLOKALE DER SEKTION GOTTHARD

1882, nur ein Jahr nach der Gründung der Sektion Gotthard wird an der 2. Generalversammlung beschlossen, als Clublokal das sogenannte «Temperenzierlokal» im Parterre des Hotel Adler in Altdorf zu bestimmen. Der Vollzug verzögerte sich offenbar. 12 Jahre später, an der GV 1894, wird mit der Bestimmung des «Lesezimmers» im Hotel zum Schwarzen Löwen in Altdorf, als Clublokal ein altes Postulat endlich verwirklicht. Offenbar haperte es auch diesmal mit einer allseits befriedigenden Lösung, denn im Protokoll der GV 1906 ist zu lesen: «Der Wirt des Schützengartens, Heinrich Meier, beendet das Dilemma um ein Clublokal durch zur Verfügungstellung seines Salons für die Unterbringung der Bibliothek.»

Wie lange die Gotthändler sich im Schützengarten zu ihren Hocks trafen, konnte nicht nachgeprüft werden. Irgendwann vor

dem 2. Weltkrieg wurde wieder ins Hotel Löwen gezügelt, mitsamt der Bibliothek. Hier ist man für den Hocktreff geblieben bis heute, nur mit kurzen Unterbrechungen und Gastbesuchen im Hotel Schlüssel und Hotel Reiser. In der Sommerzeit wurde auch gerne im kühlen Schatten des Kastanienbaumes in der Schützenmatt ge-hockt.

Wie oft diese Clubhocks der Gotthändler stattfanden, ist in den Protokollen nicht zu finden. Dagegen befindet sich im Archiv der Sektion ein Präsenzbuch über die Clubhocks von 1948–1969. Dieses Buch ist eine wahre Kostbarkeit mit allen Unterschriften der jeweiligen Hock-Teilnehmer und vielen witzigen Skizzen, Sprüchen und Gedichten zum aktuellen Geschehen. Vor allem unser unvergessener Willy Mayer hat sich hier als grosser Poet und Karikaturist mit seinem schwungvollen Zeichenstift verewigt. Dieses Präsenzbuch wird sicher noch Anlass zu einer speziellen Präsentation sein.

Dem Buch ist zu entnehmen, dass in diesen Jahren die Clubhocks in der Regel jeden Freitag stattfanden. Obwohl das Clublokal immer in Altdorf war, so war es auch immer

das Clublokal für alle Gotthändler! Naturgemäss waren die Hockbesucher vor allem Altdorfer. Nicht jeder hatte einen fahrbaren Untersatz, um aus einer entfernten Gemeinde anzureisen.

Ab 1980 ist im «Gotthärdli» jährlich ein Vermerk zu finden: Altdorf – Hock jeden letzten Freitag im Monat im Hotel Schlüssel.

Bis 1997 wurde dies so gehandhabt. In diesen 17 Jahren gab es immer wieder Änderungen betreffend Lokal, Anzahl der Hocks pro Monat oder Uhrzeit. Diese Änderungen wurden an den Hocks beschlossen, erreichten aber den Drucker des «Gotthärdli» oft nicht. Der Clubvorstand empfahl uns 1997, einen Obmann zu bestimmen, damit der Kontakt zu den Cluborganen sichergestellt sei. Gesagt – getan. An 2 Clubhocks wurde ich als Kontaktperson bestimmt. Im «Gotthärdli» 1/1998 stand nun: Ortsgruppe Altdorf – Hock jeden Freitag, 18.00 Uhr, im Hotel zum Schwarzen Löwen!

DIE ORTSGRUPPE ALTDORF

1998 taucht also erstmalig der Begriff Ortsgruppe Altdorf auf!

Eine Ortsgruppe, das wollten wir eigentlich gar nicht werden, sondern wir waren bisher ja nur der sogenannte «harte Kern» des Clubhocks aller Gotthändler und Gotthändlerinnen.

Dies wollen wir in erster Linie auch in Zukunft sein – Betreuer des Clubhocks der Sektion Gotthard! Unsere Ortsgruppe hat keine Statuten, keinen Vorstand, kein Mitgliederverzeichnis, keinen Jahresbeitrag und auch keinen Kassier. Mitglied ist man automatisch durch gelegentliche Anwesenheit am Stamm! Jeder Spontanbesuch freut uns und niemand geht dabei eine Verpflichtung ein. Hier kann man sowohl Altdorfer, wie auch Flüeler, Seedorfer, Attinghauser, Schattdorfer etc. treffen, ganz sicher aber Gotthändlerinnen und Gotthändler.

Die Hocks dauern von 18.00 bis 19.00/20.00 Uhr. Da wird erzählt von geplanten und erlebten Wanderungen, Fotos ausgetauscht. Spannend sind immer die Reminiszenzen unseres Seniors «Sepp der Alpenmeier». Sehr oft kommt es auch zu einer spontanen Abmachung für eine Bergwanderung. Hier trifft man dazu die richtigen Leute!

Also liebe GotthändlerInnen nicht vergessen: Clubhock jeden Freitag, 18.00 Uhr, im Hotel zum Schwarzen Löwen, in Altdorf.

Wir freuen uns auf Deinen Besuch!

*Hermann Herger
Obmann Ortsgruppe Altdorf*

Ortsgruppe Schattdorf

Am 5. August 1949 trafen sich 12 SAC Gotthändler im Restaurant Sternen und gründeten die SAC Ortsgruppe Schattdorf.

Ihr Grundsatz war die Pflege der Kameradschaft an Hocks, gemeinsame Wanderungen und Bergtouren, Bewundern der Naturschönheiten sowie der Flora und Fauna. Von 1949 bis 1965 war Karl Arnold der erste

Obmann der Ortsgruppe. Von 1966 bis 1978 war es Josef Renggli. Daran anschliessend bis 1989 Felix Zraggen. Für ein Jahr amtierte dann Franz Ettlin und seit 2000 bin ich selbst Obmann unserer OG.

Heute noch lebt die Ortsgruppe den Satzungen von damals nach. Fester Bestandteil ist alljährlich die Generalversammlung,



Vorstand 2003 mit Gründern und ehemaligen Vorstandsmitgliedern.

anfänglich der Hock jeweils wöchentlich, in späteren Jahren der Monatshock, sowie die Tages- und Zweitagestouren, die wir alljährlich unternehmen.

Die mehrtägigen Touren in den Zentralalpen sowie im Alpsteingebiet fanden guten Anklang. Die Wochentouren im Südtirol und im Kaisergebirge waren gut besucht, kameradschaftlich und gesellig. Auch beim «Ausbesern» von Wanderwegen sind wir anzutreffen. Der Frühlingsputz auf der Kröntenhütte ist im Jahresprogramm fest enthalten.

Die Ortsgruppe Schattdorf mit ihren 61 Mitgliedern wird auch in Zukunft den Vorgaben des SAC bewusst nachleben, eine vielseitige Aktivität betreiben, um so Körper und Geist fit zu halten. Sie ist auch bestrebt Neumitglieder dem SAC zuzuführen.

All denen, die sich in den vergangenen 56 Jahren für die OG eingesetzt haben, gebührt ein aufrichtiges Dankeschön.

*Hans Infanger
Obmann OG Schattdorf*

Ortsgruppe Zürich

Gegründet 1941, wurde die OG Zürich geprägt durch viele Persönlichkeiten aus der Zentralschweiz, wie etwa Louis Heule. Eingetreten in den SAC 1944 als sehr aktives Mitglied, davon 11 Jahre im Amt des Vize-Obmann und Obmann, bis zu seinem Tod immer herzlich, bedacht, bescheiden aber auch kritisch und anregend. Eine Haltung, die sich auch heute noch in der OG Zürich erleben lässt.

Die Entwicklung baut eher auf Traditionelles: Regelmässige Höcks am 1. Donnerstag im Monat, Neujahrstreffen auf dem Üetliberg, Familienwanderung im Herbst, Jasshöck im Oktober und zum Jahresschluss den Chlaushöck. Einzig die Ortsgruppen-Lokalität musste einige Male gewechselt werden. Nicht aber das Wirtepaar, das uns bis zum letzten Jahr durch Frau Coray erhalten blieb. Auch unsere Sammelkasse hat Tradi-

tion. Gefüllt mit freiwilligen Gaben durch unsere OG-Mitglieder, Gäste und Freunde, sichert diese unser finanzielles Überleben. Von diesem Batzen können wir unsere Aufwendungen, aber auch das OG-GV-Essen oder etwa den Apéro auf der Familienwanderung und anderes berappen.

Wo die Sammelkasse die Runde macht, ist das Ortsgruppenbuch nicht weit. In diesem sind alle unsere Anlässe, Höcks, Wanderungen und weiteren Ereignisse der Ortsgruppe und deren Teilnehmer/innen eingetragen. So verfügen wir mittlerweile über eine dokumentarisch interessante Aufzeichnung der OG Zürich.

Leider sind in den letzten 10 Jahren viele der prägenden und langjährigen Mitglieder verstorben. Dennoch besteht immer ein Kern von aktiven SAC-lern, die den Mitgliedern und Gästen das ganze Jahr hindurch ein attraktives, abwechslungsreiches Pro-

gramm anbieten und verschiedenste Touren durchführen. Teilweise werden diese filmisch festgehalten und am einen und anderen Höck vorgeführt.

Erlebtes gäbe es vieles zu Erzählen, einzig der Platz dazu reicht nicht aus. Aber kommt doch einfach mal nach Zürich an einen Höck oder auf eine der vielen Ortsgruppentouren, da wird viel Alpenlatein erzählt.

Erwähnenswert ist vielleicht noch ein Anlass aus der jüngeren Vergangenheit, die Organisation der letzten Frühlingssusammenkunft. Diese war, wie bereits von uns im «Gotthard» erwähnt, für die OG Zürich eine wunderbare Möglichkeit ein klein wenig Gastgeber für die SAC-ler im Kanton Uri zu sein!

Danke für die Verbundenheit im SAC Gotthard.

*Mark Wisskirchen
Ortsgruppe Zürich*

Ortsgruppe Luzern

Initiative Eisenbahner, welche von Erstfeld nach Luzern versetzt wurden, trafen dort andere Gotthändler. Heimweh-Urner, Kaufherren und Handwerker. Es bildeten sich Freundschaften und eigenständige Seilschaften. Als Clubisten ging man auf Einzeltouren oder Touren in Gesellschaft.

In alten Unterlagen ist zu lesen, dass an der GV am 29.1.1927 im Löwen zu Altdorf Max Döbeli (Sektionspräsident 1925 – 1929) die Kameraden von Luzern herzlich willkommen hiess. Auch eine Ortsgruppen-Brattig hatte existiert und machte kund, dass jeweils Freitagabend um 8 ¼ ein Hock im Cafe-Restaurant Du Parc stattfand.

Apotheker Josef Schmid, 1880 in Altdorf geboren, übersiedelte nach Luzern, wo er die

Apotheke am Kapellplatz übernahm (noch immer in Familienbesitz). Er scharte die Gotthändler um sich und baute als Obmann 1941 – 1944 die Ortsgruppe aus, so dass sie zu einem festen Stamm unserer Sektion «ennet dem See» wurde. Nach dem Tod von Josef Schmid, 1947, war die Ortsgruppe wieder obmannlos. Aber man traf sich trotzdem regelmässig im Restaurant Du Parc. 1953 zählte die führerlose Ortsgruppe 6 Freimitglieder und 30 Zentralverbandsmitglieder. 1957 konnte der Sektionsvorstand zu Kenntnis nehmen, dass Franz Walker, pens. Beamter, Emmenbrücke, als neuer Obmann gewählt wurde und regelmässig Kontakt im Restaurant Alpina gepflegt wurde. 1960 und 1961 organisierte die OG Luzern

jeweils eine Sektionstour auf den Pilatus. Ab 1962 bis zu seinem Ableben leitet Paul Plüss als Obmann die gemächlich aussterbende Ortsgruppe. Der Anschlagkasten beim südlichen Bahnhofportal (am 5.2.1971 abgebrannt) widerspiegelte, dass die einmalinitiativen, tatendrangberauschten Gottthändler, älter und teilweise angeschlagen, im einst stolzen OG-Schifflein strandeten. Aber vier noch immer geistig aktive Goldveteranen trafen sich regelmässig am Hock im Alpina und nach dessen Schliessung im Restaurant Frohbürg zum Palaver über Gott und die Welt.

Eine geschäftliche Zielvorgabe brachte 1992 Jost Ziegler mit Charly Bürgi in Kontakt. Zwei Flüeler und Gottthändler. Da die «Chemie» zwischen den beiden stimmte, war man sich einig, einen Versuch zu starten, die Ortsgruppe Luzern wieder zu aktivieren. Nach einer Umfrage bei den im Kanton Luzern wohnhaften Gottthählern fand am 29.6.1992 im Restaurant Weinhof die Reaktivierungsversammlung statt. Die handvoll Anwesenden entschlossen mutig zukünftig ein Tätigkeitsprogramm zu lan-

cieren. Veranstaltungen von allgemeinem Interesse, eine Jahresversammlung mit kulturellem Beitrag, eine 2-tägige OG-Tour, eventuell mit Besichtigung, Teilnahme am Sektionsprogramm sowie kurzfristig organisierte Aktivitäten sollen die Mitglieder zur Teilnahme animieren und begeistern.

Auch die alte Garde, die Anfang der Vierzigerjahre in den SAC eintrat, mit Walter Ehrensberger, Adolf Gamma, Ruedi Heitz und Toni Letter integrierten sich freudig in die zu neuem Leben erwachte Ortsgruppe. Toni Letter besuchte, trotz 92 Jahren, per Velo durch die Stadt radelnd, regelmässig den Hock im Restaurant Frohbürg.

Jost Ziegler, Obmann, und Charly Bürgi, unser Mann für alle Fälle, Aktuar, Kassier, Tourenverantwortlicher und Event-Manager navigieren das wieder flottgemachte Schifflein zum Wohl der 37 Mitglieder und im Interesse der Sektion Gottthard SAC, um allfällige Klippen, im ruhigen Wasser.

*Jost Ziegler
Obmann Ortsgruppe Luzern*

Ortsgruppe Basel

Obamnn Bruno Berner suchte aus den vorliegenden Unterlagen der zurzeit kleinsten Ortsgruppe der Sektion, die Informationen zusammen. Er gab zu verstehen, dass er niemanden mehr fragen könne, der schon lange dabei sei. Aus den Gründertagen lebt keines der Mitglieder mehr. Eine Realität, die zum Clubleben und zum Leben schlechthin gehört. Nun sei hier festgehalten, was die OG Basel an Informationen liefern kann.

Am 19. November 1941 wurde die Ortsgruppe im Restaurant Viadukt in Basel gegründet. Bei den Mitgliedern handelte es sich fast ausnahmslos um Eisenbändler aus dem Kanton Uri. Als erster Obmann amtierte Emil Probst.

Aus den Unterlagen geht hervor, dass an den monatlichen Versammlungen um die 25 Personen teilnahmen. Die Anzahl Mitglieder wurde 1979 einmal mit 45 Personen bezif-

fert. Wer jeweils das Amt des Obmanns innehatte ist nicht ausfindig zu machen. Seit 1990 ist Bruno Berner Obmann im Amt.

Am 9.10.1965 wurde das 25-jährige Jubiläum gefeiert, 1981 zum 40sten und das Letzte 1991 zum 50-jährigen.

Bis 1990 bestand der Vorstand noch aus fünf Mitgliedern, was man ab 1991 ändern musste. Der aktive Mitgliederbestand zählt nur noch ein Dutzend Personen, und seit Jahren ringt die OG um ihr weiteres Bestehen. Zurzeit werden noch etwa 10 Touren pro Jahr durchgeführt, die auch den älteren Mitgliedern angepasst sind.

Es ist mein persönliches Anliegen, das Schiffchen unserer Ortsgruppe so lange als

möglich weiterzuleiten. Eine Auflösung der OG kommt meiner Meinung nach noch nicht in Frage.

Zum bevorstehenden 125-Jahr-Jubiläum wünsche ich der Sektion Gotthard im Namen unserer OG alles Gute. Einen besonderen Dank spreche ich den Organisatoren für die aufwendige Arbeit zum guten Gelingen des bevorstehenden Festes aus. Ebenfalls hoffe ich, dass die hochgesteckten Ziele alle erreicht werden können.

*Bruno Berner
Obmann Ortsgruppe Basel*

Ortsgruppe Flüelen

Bereits in den 50er Jahren blitzte in den Köpfen einiger bergbegeisterter Flüeler der Gedanke auf, eine SAC Ortsgruppe zu bilden. Der Weg von der Idee bis zur Tat dauerte schliesslich fast zwanzig Jahre, was böse Zungen zu der Bemerkung veranlasst haben soll: «Das ist typisch für die Flüeler!» Auch heute ist dort die Zeitspanne zwischen der Idee, etwa nach einer Wanderung heimzugehen, und dem tatsächlichen Aufbruch nach Hause, ungefähr gleichlang, wie die effektive Wanderzeit!

Zurück zu den Fakten: an der konstituierenden Sitzung vom 14. Februar 1973 wurde der SAC-Veteran Toni Ziegler (selig), einstimmig zum ersten Obmann nominiert, wo er am 30. Juni 1973 im Restaurant Oberaxen die Gründungsversammlung leitete, an der 22 Mitglieder teilnahmen.

Gemeinsame Wanderungen, Sommerwanderung und Skiweekend, Ortsgruppentreffen im Nussbäumli und der traditionelle Marsch zur GV auf den Oberaxen sind jene

Säulen, auf denen der naturverbundene Kameradschaftsgeist der Flüeler Ortsgruppe mit heute 72 Mitgliedern ruht. Die sorgfältig ausgewählten Touren in alle Regionen der Schweiz bieten sowohl dem philosophisch wandernden und botanisierenden 90-jährigen Alpenmeier, als auch den passionierten «Alpenturbos» ein angemessenes Erlebnis. Eine Zusammenstellung zum Anlass der Vierteljahrhundertfeier der Ortsgruppe legt eindrucksvoll Zeugnis davon ab. Anstelle einer Aufzählung eine kurze Stichprobe in Versform:

*Säntis, Glärnisch, Muttähoorä
Brischä, Gemmi, Buffalorä
Säntis, Spannort, Chreentä, Gitschä
Rossstock, Schiärä, ander Mitschä
Uf mängen sind sy üfä t schurgget
Hänt dobä äm nä Wyylä g'lurgget
Bi Gux und Hagel, Schnee und Rägä
Tiänt si ihri Frindschaft pflägä.*



Die GV auf dem Axen spiegelt den witzig-spritzigen Geist der Ortsgruppe ganz besonders. Die stets sehr seriös vorbereiteten Worte des derzeitigen Obmanns Bernhard Ziegler werden immer wieder durch kritische Zwischenrufe unterbrochen. So wird etwa die Kompetenz des vorgeschlagenen Stimmenzählers in Frage gestellt, weil man dessen Fremdsprachenkenntnisse als mangelhaft bewertet. Im Bericht des Kassiers wird bedauert, dass der 10prozentige Aufschlag der traditionell spendierten Cafés ein halbes Vereinsvermögen verschlungen habe. Der Vorschlag künftig auf Tee umzusteigen, wird mit dem Hinweis abgeschmettert, bei Tee verbrenne man sich nur die Zunge. «Was nicht schade wäre, dann wärst du eine Zeit lang stumm», zündet ein anderer.

Mittlerweile sind die Mitglieder in die Jahre gekommen. Aber es ist nicht Flüeler Art in ein allgemeines Jammern einzustimmen. Der jugendliche Nachwuchs scheint eben noch nicht gereift für den Eintritt in diesen ehrenwerten alpinen Männerorden. Die Ortsgruppe hat sich in all den Jahren den jugendlich-witzigen und daher auch für die Zukunft attraktiven Geist bewahrt. Sie bleibt auch weiterhin Brennpunkt für sportliche und kameradschaftliche Aktivitäten, wo man noch das erleben kann, was in der gehetzten Zeit zu verschwinden scheint: «Miär wänt ä chli syy!»

*Bernhard Ziegler
Obmann OG Flüelen*

Die Frauengruppe

Am 9. Januar 1981 fand die Gründungsversammlung der Frauengruppe des SAC Gotthard statt. Somit kann nun 2006 auch die Frauengruppe feiern, nämlich das 25-jährige Jubiläum. Die damalige Präsidentin Margrit Aschwanden konnte 29 der 54 Mitglieder zur Gründungsversammlung begrüßen. Lydia Leutenegger wurde zur ersten Leiterin der Frauengruppe gewählt. Aber wir wollen von Anfang an beginnen.

ÄNDERUNG DER ZENTRALSTATUTEN

1970 wurden die neuen Zentralstatuten beraten. Es soll eine Änderung vorgenommen werden, nach der es in Zukunft möglich sein soll, Frauen die Aufnahme in den SAC zu ermöglichen. Dieser neue Artikel 5 ist in der Sektion Gotthard umstritten.

Am 2. Mai 1974 wurden in Genf Frauen versuchsweise in den SAC aufgenommen. Darauf erscheint in den «Alpen» ein Schreiben des CC des Schweizerischen Frauenalpenclubs SFAC, wo man sich über dieses Vorgehen beschwerte.

Am Monatshock von 1978 kam das Thema «Zusammenschluss mit dem SAC» zum ersten Mal im SFAC Uri zur Sprache. Die Vertreterinnen der Sektionen waren aufgefordert an der nächsten Delegiertenversammlung des SFAC zu einem möglichen Zusammenschluss Stellung zu nehmen. Die Diskussion ergab, dass die älteren Mitglieder vorwiegend dagegen und die Jüngeren dafür waren. An der GV des SFAC Sektion Uri 1979 orientierte Präsidentin Margrit Aschwanden über die Vereinbarungen zwischen dem CC des SAC und dem CC des SFAC und die verschiedenen Möglichkeiten der Zusammenarbeit. Die 39 anwesenden Mitglieder entscheiden sich einstimmig für eine Frauengruppe innerhalb der Sektion.

An der außerordentlichen Generalversammlung des SFAC Ende 1979 in Olten wurde der Fusion mit dem SAC mit grossem Mehr zugestimmt und der SFAC auf Januar 1980 aufgelöst. Nach diesem Beschluss befasste sich nun auch der Vorstand der Sektion Gotthard mit der Fusion mit dem SFAC Uri. Der Weg für die Gründung einer Frauengruppe wurde geebnet. Bis dahin war es ein oft steiniger Weg. Es galt, die skeptische und bei manchen ablehnende Haltung gegenüber einem Zusammenschluss abzubauen.

Knapp 50 der 201 Mitglieder traten aus der Sektion SFAC Uri aus. Auch aus dem Lager der Stammsektion kamen skeptische Stimmen und auch Austritte waren zu vermerken.

DER SFAC URI

Die ersten Schritte auf einem eindrucksvollen Weg des SFAC machten am 12. März 1936 siebzehn bergbegeisterte junge Frauen, die, angeführt von der ersten Präsidentin L. Burkhard, die Sektion des SFAC Gotthard gründeten. Im Laufe der Jahre gesellten sich immer mehr Frauen dazu. Beim 25-jährigen Jubiläum waren es bereits 114 Frauen. 1974 konnte das 200. Mitglied gefeiert werden. 1980 wurden die Reglemente und Bedingungen für die Ortsgruppen und für die Frauengruppe offiziell in den Statuten der Sektion Gotthard festgehalten. 1981 gründeten 54 Frauen die Frauengruppe in der SAC Sektion Gotthard.

DIE FRAUENGRUPPE DER SEKTION GOTTHARD

Bis 1996 lag die Mitgliederzahl unserer Gruppe immer um die 50, wurde dann rückläufig bis zum Stand von 36 Mitgliedern Ende 2005. Die meisten Austritte erfolgten aus Altersgründen oder waren gesundheit-

lich bedingt. Oftmals musste von lieben Kolleginnen für immer Abschied genommen werden.

Manchmal, aber halt allzu selten, durfte man sich über Neueintritte freuen. Neue, aktive Mitglieder, das wäre ein wunderbares Geschenk zum Jubiläum! Frauen jeden Alters sind uns herzlich willkommen. Zurzeit weist die Frauengruppe eine Altersstruktur von 42–97 Jahren auf.

Die Liebe zu den Bergen, das Erlebnis einer Gipfelbesteigung, der Wunsch, dies mit anderen zu teilen, führte einst die Frauen zusammen. Auf gemeinsamen Touren die Schönheit der Natur geniessen, Kameradschaft erleben. Nicht allein der Schwierigkeitsgrad oder die Höhe waren wichtig, sondern das gemeinsame Erlebnis zählte. Das gilt 70 Jahre nach der Gründung des SFAC Uri auch heute noch in der Frauengruppe der Sektion Gotthard. Seit der Gründung war man bestrebt ein vielfältiges Wanderprogramm zusammenzustellen, das von der mehrstündigen Bergwanderung bis zum Nachmittagsspaziergang für alle etwas Passendes anzubieten hatte. Wer «Höheres» im Sinn hatte konnte nun für Ski-, Hochgebirgs- und Klettertouren bei der Stammsektion mitmachen.

Standen in den ersten Jahren jeweils über zwanzig Wanderungen auf dem Programm so sind es heute noch deren elf. Auf die durchschnittliche Teilnehmerzahl hatte diese eine positive Wirkung. 1981 waren es durchschnittlich sechs Teilnehmerinnen. 2005 sind es durchschnittlich elf Personen. Auf vielen Wanderungen wurde uns bewusst, wie faszinierend die Urner Landschaft ist. Guten Anklang fanden die Wanderungen in andere Kantone, wie etwa in den Aargauer Jura, auf den Raten und den Gottschalkenberg. Wir schwitzten auf dem Rottenweg, lachten auf dem Muotathaler Witzweg und

lernten das unbekannte Zürich kennen. Wir überschritten die Kantonsgrenze über den Surenenpass, und oft und gerne wanderten wir bei unserem südlichen Nachbarn.

Die beliebten zweitägigen Touren auf eine SAC-Hütte sind den eintägigen Hütten-touren gewichen. Teilnehmerrekordzahlen erreichten vielfach die leichten Wanderungen. Man begleitet auch die AHV-Gruppe auf verschiedenen Ausflügen. Schlussbummel, die traditionelle Nätschentour und der Langlauftag im Goms gemeinsam mit der AHV-Gruppe gehören zu den festen Bestandteilen des Jahresprogramms.

Die Frauengruppe zeigt sich aber auch Neuem gegenüber offen. So steht 2006 zum ersten Mal die Trendsportart Schneeschuhlaufen auf dem Wanderprogramm. Und natürlich möchte sie mit dem Erwandern der vier «Kleinen Leichten», nämlich dem Niederbauen, dem Angi und Hagelstock sowie dem Calmot ein wenig dazu beitragen, dass das grosse Ziel der Sektion im Jubiläums-jahr 125 Gipfel zu besteigen, erreicht wird. Die Belohnung, welche die fleissigsten Besucherinnen an der GV erhielten, war wohl noch nie der Grund, dass darauf geachtet wurde möglichst keinen Monatshock zu ver-säumen. In der Festschrift 25 Jahre SFAC Uri schrieb Margit Nell, als heute ältestes Mitglied der Frauengruppe: «Das Bindeglied innerhalb der Sektion bilden die monatlichen Zusammenkünfte.» Diese Aussage be-hält auch heute noch ihre Gültigkeit. Diese Treffen förderten schon immer das Zusammengehörigkeitsgefühl und bieten immer mehr jenen Frauen, die gesundheitshalber nicht mehr an Wanderungen teilnehmen können die Gelegenheit, das Neueste aus dem Clubleben zu erfahren und die Kame-radschaft zu pflegen.

Jeweils an unserer GV erfolgt voll Dank-barkeit ein Rückblick auf die Aktivitäten

des Jahres, die durch das engagierte Mitmachen zur Lebendigkeit der Frauengruppe beitragen.

Aber einen ganz grossen Applaus verdienen die Präsidentinnen des SFAC Uri und die Leiterinnen der Frauengruppe SAC Sektion Gotthard:

Margrit Aschwanden	1978 bis zur Gründung Januar 1981
Lydia Leutenegger	1981 – 1982
Rösli Iten	1983 – 1999
Maria Koller	seit 2000

Ida Gerig

AHV-Gruppe

Hinter diesem Namen verbirgt sich die Fortsetzungsgeschichte der ehemaligen Veteranentouren, wie ich von Sepp Meier erfahren konnte. Der Gründer dieser Gruppe war Dr. Ruedi Walker, langjähriger Präsident der Sektion Gotthard.

1972 ist diese Gruppe ins Leben gerufen worden. Sie erfasst «altersaktive» Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Alter von 65 bis zu 80 Jahren. Das Programm ist entsprechend angepasst. Das will nicht heissen, dass die AHV-Gruppe, wie soll ich sagen, einfach spazieren geht. So weiss der «Alpenmeier», alias Sepp Meier, von einer Tagestour zur Sustlihütte zu berichten, die über den Leitenenweg und weiter bis zur Hohbergglücke führte.

Es nahmen 25 Personen teil. Ein anderes, bedächtigeres Laufen und eine reifere Beschaulichkeit prägt diese AHV-Gruppe. Sepp Meier spricht von einer «urtümlich starken Wandergruppe».

Noch heute kennt man im Programm die Wintertour im Goms und Wanderungen unter dem Titel: «Unbekanntes Zürich». Unvergesslich bleiben die Treffen auf dem Zugerberg. Der Schlussstock fand viele Jahre im Skihaus Oberfeld statt.

Langjähriger Obmann der AHV-Gruppe war Ruedi Walker. Das Amt übernahm Sepp Meier und schliesslich Walter Rufener. Willy Staub ist der gegenwärtige Obmann.

Die Gruppe ist langsam «alt» geworden, und es fehlt sozusagen der Nachwuchs! Heute werden einige Touren gemeinsam mit der Frauengruppe durchgeführt.

Nun, junge Alte – alte Junge, meldet euch an zu den bewährten AHV-Touren.

*Sepp Meier
Christa Pütz*

Eine Tour auf die Schächentaler Windgälle

Auch heute noch ist eine Tour auf die Schächentaler Windgälle ein begehrtes Ziel, ob als Überschreitung vom West- über den Ostgrat, den sogenannten Normalaufstieg, wie er in diesem alten Bericht über den Ostgrat beschrieben wird oder der Nase nach senkrecht hinauf durch die verschiedenen Bänder des felsigen Aufbaus. Häufig trifft man grosse Gruppen auf dem Gipfel an. Es waren aber noch nicht so viele Gipfelstürmer am Berg, dass es kein loses Steinwerk mehr geben würde. Dieser wunderschöne Berg auf der Südseite des Schächentals birgt auch heute noch seine Gefahren.

Aus dem Urner Wochenblatt Nr. 21 vom Mai 1885

Die beiden Täler, das Schächental und das Muotathal, sind durch eine Gebirgskette voneinander getrennt, die unter dem Namen «Rossstockette» zusammengefasst wird. Eine geschichtliche Berühmtheit hat dieselbe erlangt durch den verzweifelten Übergang der russischen Armee unter Feldmarschall Suwarow am 24. September 1799. Diese Rossstockette dehnt sich von Westen nach Osten und nimmt ihren Anfang an den Ufern des Vierwaldstättersees, wo auf ihrem Fusse die Tellskapelle steht. Aus den Fluten des Sees erhebt sich steil der erste oder westlichste Gipfel unter dem aus der Schweizer Geschichte bekannten Namen Axenberg; diesem folgen hierauf in gedrängter Nähe und in der Richtung nach Osten der Buggisgrat, der Rofaien, der Diepen, der Hundstock, der Rosstock, der Faulen, der Hochpfaffen, die Schächentaler Windgälle und zuletzt der Glatten. Ich hatte schon mehrere dieser Gipfel unter meinen Füssen gehabt; der Windgälle aber

traute ich nicht recht. Ich verschob deren Besuch von Jahr zu Jahr und benützte jeden Anlass, um Erkundigungen über frühere Besteigungen einzuziehen, ohne indessen viel Zuverlässiges zu erfahren. Diesen Sommer erst erfuhr ich von zwei Jägern, dass die Windgälle allerdings ersteigbar sei; wirklich erstiegen worden sei sie aber nur zur grossen Seltenheit von Gensjägern, noch niemals aber von einem «Städler» oder von einem wissenschaftlich gebildeten Reisenden. Nach der Schwierigkeit bemessen, die ich hatte, einen zuverlässigen Führer zu finden, muss ich annehmen, dass die Windgälle noch selten bestiegen worden sei; denn nur nach vielfältigem Nachfragen gelang es mir, in der Person des Anton Imholz, Brunneler, eines Mannes habhaft zu werden, der zwar noch nie auf der Windgälle gewesen, der aber willens war mit mir den Versuch zu deren Besteigung zu wagen.

An einem prächtigen Sonnabend kam ich schweissgebadet in der Götschwiler-Kapelle an. Auf einer aussichtsreichen Bergterasse gelegen, von schönen, saftigen Wiesen umsäumt, ladet dieselbe den Reisenden zur Andacht ein, oder gewährt dem Müden einen bequemen Ruhe-Platz auf den steinernen Bänken, welche vor dem Eingange angebracht sind. Von hier führt der Weg über Wiesen und Weiden, dem lärmenden Mühlebach entlang, bis zum Hegerbergli, der Wohnung meines Führers. Brunneler und seine Angehörigen nahmen mich, trotzdem sie keine Ahnung von meiner Ankunft hatten, gut auf, und was ihre Aufmerksamkeit um so werthvoller machte, war die uneigennützige Art und Weise, mit welcher sie mich bewirtheten.

Meine Fragen über die Möglichkeit der Besteigung der Windgälle beantwortete mir Brunneler nur oberflächlich und merklich zurückhaltend; ich konnte von ihm nur erfahren, dass er und der Kirchenvogt Joder Bissig vor zehn Jahren an der Windgälle emporgestiegen seien, um verlorene Schafe aufzusuchen. Wahrheitsgetreuer erzählt Imholz, sie hätten damals die Spitze nicht erreicht und wären im Abstieg in grösster Lebensgefahr gestanden; missliche Stellen fänden sich mehrere vor, aber mit grosser Sorgfalt glaube er die selben zu überwinden. Soweit war alles in Ordnung; ich zweifelte am Gelingen des Unternehmens nicht mehr, hatte ich doch zur Ausführung meines Planes einen kräftigen, zuverlässigen Mann bei mir. Auch schien der Himmel mit meinem Vorhaben einverstanden, der Abend war prächtig und ein schöner Tag in sicherer Aussicht.

Nachdem wir eine Zeit lang geplaudert, legte ich mich in das reinliche, frisch angezogene Bett und stärkte mich auf die Strapazen, die mir bei der Besteigung der Windgälle bevorstanden.

Freundlich schimmerten noch die Sterne als ich mich von meinem Lager erhob; die reine Atmosphäre verkündete das Herannahen eines herrlichen Tages. Anfangs führte der Pfad bequem über die «Schlenggen» und Alp Mettenen nach dem Ausstaffel «Mettenebutzen». Böse Zungen behaupten, die Mettener seien auf einem mehr schlaun, als streng rechtlichen Weg in Besitz dieses Stafels gelangt; trotzdem aber soll dort ein äusserst milchergiebiges Futter wachsen und das ist für die Mettener die Hauptsache. Hier geht der Weg in einen rauheren äusserst steilen, nur von Ziegen und Schafen begangenen Pfad über, bis man nach Verfluss von einer Stunde auf das «faule Band», welches die ganze Windgälle umgürtet, gelangt. Auf diesem Band muss der Berg von

Westen nach Osten vollständig umgangen werden, was sich indessen ohne irgendwelche Gefahr ausführen lässt. – Wessen Gemüt ich von dem saftigen Grün der Wiesen und Weiden angezogen und erfreut fühlt, der thue hier noch einen Blick nach rückwärts auf den soeben zurückgelegten Weg; denn von nun an verschwindet alles Graswuchs und drei Stunden lang steigt man zum Gipfel unausgesetzt über wirres Gestein und Felsblöcke, zwischen welchen selten ein Grashälmchen emporkeimt.

Von hier an beginnt erst recht das eigentliche Steigen, denn nun mussten wir unausgesetzt in fast senkrechter Richtung die brüchigen Felsen hinanklettern. Meinen Begleiter liess ich vorausgehen, damit er die gangbarsten Stellen auskundschaftete. Oft schwebte er gerade über meinem Kopfe, weil wir stellenweise nicht anders als senkrecht in die Höhe klettern konnten; mein Hut berührte zuweilen seine Schuhsohlen. Erhöht wurde die Schwierigkeit des Kletterns durch die Beschaffenheit des Gesteins, welches, aus lauter losen Blöcken bestehend, Fuss und Hand keinen festen Halt darbot. Hatte man um das Hinaufschwingen zu erleichtern ein Stück Fels erhascht, dann löst sich plötzlich der erfasste Teil von der Masse los und der Getäuschte konnte schauen, wo er Stand erhalte, um nicht mit dem stürzenden Gestein in den gähnenden Abgrund zu kollern. Zweimal schlug mir der jedenfalls mehr um mich als um ihn besorgte Brunneler vor, den Rückweg anzutreten; allein angesichts des nahen Zieles fasste ich Muth und nahm mir vor, nur absolut unüberwindlichen Hindernissen zu weichen. An einer besonders schwierigen Stelle mahnte mich mein Führer mit der wenig ermutigenden Bemerkung zur grössten Vorsicht; er habe da für sich vollauf zu thun, für mich könne er nicht eintreten.

Endlich eine viertel Stunde bevor wir die Spitze erreichten, besserte sich unsere Lage. Die obersten Steine befanden sich nicht mehr senkrecht über uns, sondern waren gegen den Berg einwärts gerückt. Wir kamen da mit Leichtigkeit fort und erreichten um 10 Uhr die ersehnte Spitze.

Trotz dem herrlichen Panorama, das sich vor unseren Blicken entfaltete, liessen wir Aussicht aussicht sein, holten aus den Tiefen des Tornisters unser Brot und den durstmachenden Käse und entwickelten einen Appetit um den uns ein Holzhacker beneidet hätte. Den Mangel an etwas Wein empfand ich bitter, umsomehr, als weit und breit kein Tropfen Wasser aufzutreiben war.

Die Temperatur war mild und es herrschte eine windstille, die mit Leichtigkeit eine Cigarre anzünden liess. Die Aussicht ist über alle Begriffe erhaben; selbst mein Führer, eine sicher nicht ideal angelegte Natur, war begeistert über die prächtige Fernsicht, die wir genossen. Die beträchtliche Höhe unseres Standorts gestattete, über die niedrigen Rosstock, Mythen und Rigi hinauszusehen in die prächtigen Gaue des Schweizerlan-

des, mit den zahlreichen im Sonnenglanz glitzernden Seen.

West- und Südseite der Windgälle sind senkrecht abgerissen und die Steintrümmer, mit welchen der Grat bedeckt ist, liegen nur lose aufeinander geschichtet. Mein Begleiter errichtet zum Andenken eine sechs Fuss hohe Pyramide aus Steinen, welche ich einige Tage nachher, vom Ronnlisberg aus, mit Hilfe des Fernrohrs mit Leichtigkeit sah.

Das Bewusstsein, im Abstieg Gefahren und Anstrengungen entgegenzugehen, liess uns früher aufbrechen. Mit grosser Vorsicht bewegten wir uns langsam abwärts und zwar verfolgten wir ängstlich den nämliche Weg, auf dem wir emporgestiegen. Die schlimmsten Stellen hatten wir im Aufstieg mit Steinmännchen bezeichnet, und wir hatten oft Gelegenheit, recht froh über unsere Vorsicht zu sein. Übrigens fand sich Brunneler so genau zurecht, dass wir, ohne den kleinsten Umweg machen zu müssen, mitten durch das Felslabyrinth an der gleichen Stelle den Fuss wieder erreichten, an welcher die Besteigung begonnen hatte.

Franz Huber

JO Ausbildungswochenende 1924; Kröntenhütte

4. Wanderung

*Kröntengebiet 15. bis 17. August 1924
gemeinsam mit dem in den Tagen vom 13.
bis 17. August durchgeführten Übungskurs
der Sektion Gotthard*

I. TAG:

Der Morgen, an dem wir abmarschierten war herrlich schön, aber sehr kalt. Schon um halb sieben Uhr traf ich auf dem Bahnhofsperron ein, wo ich auf die anderen Ka-

meraden wartete. Mit einer ansehnlichen Verspätung fuhr der Zug um sieben Uhr ein. Nach kurzer Begrüssung marschierte die kleine Truppe durch das Dorf Erstfeld dem Talwege zu. Strenge, aber doch noch ziemlich schnell gings den Flügen zu, wo ich meine Woldecke zurückliess. Eine Viertelstunde später begegnete uns Herr Lusser (ein Mitglied des SAC). Auf die Frage ob er noch Zeit habe für in die Messe, gaben wir ihm Auskunft. Ich glaube aber er meinte nicht

die Messe in der Kirche, sondern die im «Hotel Hof». Nachdem wir uns verabschiedeten gings weiter durch das Tal hinein, bis wir den Schlossberggletscher erlangten. Dort wurde von unserem Tourenleiter der Bestand des Gletschers gemessen.

Nach zirka stündlicher intensiver Beschäftigung ging es wieder bergauf und um Punkt 12.45 Uhr erreichten wir die Klubhütte, wo wir uns etablierten.

Nun ging es an das Schönste des Tages, an das Mittagsmahl, welches aus Nudeln, Zwetschgen und Tee bestand.

Wohlgenährt, fast gar «gebläht» standen wir alle vor die Hütte und betrachteten den herankommenden Nebel, den wir mit Todesrache zu vernichten wünschten.

Auf einmal gab es Appell, das beliebte, lang-ersehnte «Theoretische» kam an die Reihe (Kartenlesen, Geologie, Handhabung des Pezar-Kompasses, sowie Vorlegung einer in Arbeit stehenden wirtschaftlichen Karte), welches bis 6.00 Uhr dauerte, wo «Gott sei Dank» abgebrochen wurde.

Inzwischen hatten wir das Nachtessen eingenommen, als unser Tourenleiter schon wieder auf die Idee kam etwas Sternkunde zu betreiben, welche recht interessant war. Zirka um 10.00 Uhr gab es «Zapfenstreich», welcher uns die wohlverdiente Nachtruhe ermöglichte.

II. TAG

Nach einem «süssen Schläfchen» erwachten wir am Morgen, beglückwünscht vom schönsten Wetter, und so wurde dann beraten die programmässig vorgesehene Tour (auf die Krönte) auszuführen.

Es mag ungefähr 6 Uhr gewesen sein als wir von der Hütte gingen. Der Aufstieg ging durch eine steile Geröllhalde hinauf. Auf dem Firn angekommen wurde mit dem «Anseilen» begonnen. In mässigem Tempo

traversierten wir den Glattenfirn, teils auf den Beinen, teils auf dem Bauch, bis wir endlich an einer angeblich windgeschützten Stelle Halt machten, um zu «Futtern». Kaum abgesessen, da kam ein Wind auf und wehte uns fast die Rucksäcke fort, abgesehen von dem Schnee den wir ins Gesicht kriegten. Es kamen da wirklich Spezialitäten zum Vorschein, einer ass Krebs oder Frosch, der andere trank Flaschenwein und noch ein Dritter führte eine halbe «Sau» mit sich.

Als wir den Magen befriedigt hatten, ging es dem Gipfel zu, welchen wir ca. 10.45 Uhr erreichten. Kaum waren wir auf dem Gipfel angelangt, als schon der «beliebte Nebel» sich zeigte, sodass wir gezwungen wurden, den Abstieg anzutreten, welcher dann sehr vorsichtig vor sich ging, denn es war wirklich gefährlich, auf solch einem Terrain zu gehen, aber doch haben wir Vieles gelernt, von dem wir vorher gar keine Ahnung hatten, und ich glaube nicht, dass wir Junioren allein heil nach Hause gekommen wären. Zirka um 1 Uhr langten wir wieder an unserem Standorte an, wo wir, allerdings mit gutem Appetit, das Mittagessen einnahmen. Bis 3 Uhr wurde uns die Ruhe gegönnt, doch plötzlich gab's Alarm; der Tourenleiter kam in unser Quartier und forderte uns zur Seilkunde auf, welche dann mit einem kräftigen Zabig begonnen wurde, wirklich Seilkunde! Anschliessend der Seilkunde wurde noch Wetterkunde eingeflochten. Wir fühlten uns als wären wir Wissenschaftler, und doch waren wir froh, als um 6 Uhr abgebrochen wurde, wo wir uns natürlich anschliessend zum Nachtessen hinsetzen konnten. Nach dem Nachtessen ging es in den «gemütlichen Teil» über unter Leitung des bewährten Komikers und Forstadjunkten, Herrn Oechslin, bis wir endlich hüttenordnungsmässig zur Ruhe gingen.

III. TAG

Obschon das Wetter nicht besonders günstig war, so konnten wir uns doch erlauben eine kleine Tour als würdigen Abschluss vorzunehmen. Es wurde sodann beschlossen das Oberseemannli zu besteigen und zwar unter der kundigen Leitung des Herrn Mettler.

Punkt 7 Uhr verliessen wir die Hütte und auf ziemlich gutem Wege betraten wir den Aufstieg, welcher mit Klettertechnik und Botanik verbunden wurde. Herr Mettler nahm sich die Mühe und zeigte uns die verschiedenen Kunstgriffe beim Klettern, gab uns Unterricht wie man den Pickel zu gebrauchen habe und als wir seine Lehren anhörten und seine Klettertechnik bewunderten, fühlten wir uns den Bergen nicht so besonders gewachsen.

Als wir etwa um 8.20 Uhr den Gipfel erreichten wurden wir wieder mit dem «verdammten Nebel» beschert. Wir mochten etwa 20 Minuten gesessen sein, als dann der Nebel wich, so dass wir doch einigermaßen eine Aussicht genossen. Gegenüber lag der Schlossberg und das grosse und

kleine Spannort und der Krönten, welche nun bewundert wurden. Herr Mettler erklärte uns die Gefahren des Gletschers, wie ein Gletscher entstand usw., bis das Geologische an die Reihe kam, die verschiedenen Gesteine wurden durchgenommen und viel anderes mehr.

Bald war es 10 Uhr, sodass wir gezwungen wurden den Abstieg vorzunehmen, welcher über den Grat und dann durch die Westseite hinunterging. Zirka um 11 Uhr erreichten wir die Hütte wieder.

Nachdem wir das Mittagessen eingenommen hatten, mussten wir wohl oder übel den Abstieg nach dem Tal unternehmen; aber jeder schaute wehmütig, nach der so schön gelegenen Hütte, zurück. Um 3.45 Uhr kamen wir in Erstfeld an, wo ich mich dann verabschiedete.

Den verbindlichsten Dank den Sektionsmitgliedern für ihr günstiges Entgegenkommen.

Erstfeld den 25. August 1924

*Der Chronist
Ernst Schneider*

Schweizer Frauenalpenclub – SFAC Uri

In den Unterlagen des Archives befinden sich auch noch Unterlagen des SAFC Uri. Die Damen, die heute als Frauengruppe in der Stammsektion sozusagen weiterleben, haben in ihren Tourenbüchern markante Touren vermerkt. Neben vielzähligen Wanderungen waren sie auf Hochtouren und zum Klettern unterwegs. Auch Skitouren haben sie unternommen so wie zur gleichen Zeit die Männer des SAC auch.

Veranstaltungen wie zum Beispiel den Nachmittagsbummel finden wir heute noch im Programm der Frauengruppe.

Ich habe den Originaltext der Besteigung des Scheerhorns für Sie festgehalten, handschriftlich notiert, obwohl in dieser Zeit bereits Texte im Tourenbuch eingeklebt sind, die auf der Schreibmaschine geschrieben wurden. Das macht zwar das Lesen leichter, aber die handschriftlichen Texte haben, wie

ich finde, doch eine ganz persönliche Note. Diese Handschriften erzählen ihre eigene Geschichte.

Sektionstour mit Führer
12./13. August 1939
Scheerhorn 3298.1 m

Tourenleiterin: Frau Schillig
 Führer: Herr Imholz, Unterschächen
 Teilnehmerinnen:
 Fräulein R. Aschwanden, A. Luchsinger

Höchst angenehm und bequem war der erste Tag: per Auto führte uns der Bruder von Fräulein Aschwanden auf den Klausen. Je höher die Nebelschwaden stiegen, je wetterfester wurde unser Humor. Wir führten uns auf als ob die ganze Sektion anwesend wäre! – Die Abendstunden verbrachten wir plaudernd in der gemütlichen Gaststube. – 2.15 Uhr klopfte es. Auf leisen Sohlen setzten wir uns hinter den Frühstückstisch und um 3 Uhr traten wir hinaus in den kühlen Morgen. Ein riesen Loch in der gespenstigen Nebeldecke liess uns funkelnde Sterne schauen. Bis zur Passhöhe kamen wir ohne Beleuchtung. Direkt neben der Schutzhütte stand ein Zelt, beinahe wären wir darüber gestolpert. –

Uns weit voran bewegte sich bereits ein Glühwürmchenzug. Wir schritten kräftig aus. Es tagte, die Lichter hatten ausgedient. Auf der Kamml Alp regte sich noch nichts, nur der Morgenstern blinkt hoch oben. Richtung Gemsplangge erreichen wir den Gries-Gletscher; auf diesem Schneefeld, das sich am Fusse des Kammliberg ausdehnt, stampften wir zu der Felsrippe mit Signal (normaler Sommeraufstieg). Noch vor dem Einstieg seilten wir uns an. Munter ging's abwechslungsreich in die Höhe. Steine flogen in die Tiefe und sausten auf dem



Im Abstieg zum Gries-Gletscher

Schnee vollends den steilen Hang hinunter. Einzelne Touristen wählten den Abbruch als Aufstieg in die Kammlilücke. Zwei kamen als Nachzügler ausgerechnet in die Falllinie unseres Aufstieges und wir mussten in leicht ungemütlicher «Rutschbalm» warten, bis die Fortsetzung wieder frei war.

Dem munter herunterperlegenden Gletscherwässerchen folgten wir um den P. 2710 und kamen schliesslich wieder auf den Gletscher, den wir querten bis zum Fusse des Scheerhorn's. Hier galt die Rast dem Inhalt unserer angehängten Rucksäcke. Es war ungefähr 8 ½ Uhr. Den Aufstieg zu dem in Nebel gehüllten Gipfel war durch verschiedene Seilpartien gut ausgestampft. Die Steilheit der Hänge war nur Ahnung, alles hüllte Nebel ein der trotz dem heftigen Wind aus W. nicht wich. Nur für einen Augenblick blickten wir hinunter in die Schrunde des Hüfi-Firn. Ca. ½ 10 Uhr sassen wir auf dem Gipfel und genossen die verdiente Gipfelrast.

Gegen 11 Uhr sassen wir wieder unten in der Sonne auf unserem Frühstücks Platz. Das ganze Becken des Hüfi Firn und Clariden war hell. Nur die weitere Ferne hüllte sich in bal-

lige Wolken. Kaffee und Humor stärkten uns zum Abstieg. Um P. 2987 am Kammlistock blies der Wind Nebelfetzen in wildem Tanz um die Felsenzinnen. Unser Führer sorgte gut für uns. Da wo schwarzes Eis verstohlen durch Schnee oder aus Steinen blickte, wurde eine sichere Stufe geschlagen. So kamen wir rasch und ohne schwerere Denkkzettel durch die dem Stein- und Eisschlag ausgesetzte Partie hinunter. Eine Seilgruppe Veteranen holte uns ein und wir stiegen der Sicherheit halber zusammen ab und zwar senkrecht über den steilen Firnhang, den wir im Aufstieg umgangen hatten.

Unser Sonnenschein war endgültig vorüber und der feuchte, dichte Nebel klammerte sich bald in kleinen Perlen an die Kleider. Das Seil wurde wieder abgelegt, eigentlich mit kleinerer Genugtuung. Schliesslich fanden wir die Kamml Alp wieder. Der Brunnen verhalf zu leicht sonntäglichem Aussehen und 14.50 Uhr kamen wir zurück ins Hotel. Nach 12 Stunden Abwesenheit hatte sich das Wetter hier nicht gebessert und gar behaglich fanden wir die Fahrt im Postauto hinunter in den Hauptort.

Andermatt den 19. August 1939

Annemarie Luchsinger

Salbitschijen Südgrat 1954

Einmal mehr steigen wir den steilen Weg hinauf zur Salbitalp. Die Säcke drücken schwer. Der Boden ist noch heiss von den sengenden Strahlen der Nachmittagssonne. Aus dem von der Hitze und der langen Trockenheit zerrissenen Erdreich strömt herber Hauch, der sich mit dem Blumenduft der üppigen Bergwiesen zu jenem Wohlgeruch vermischt, der nur den Sommermonaten eigen ist. Munteres Grillenzirpen begleitet uns und verstummt erst, als uns der schmale Pfad in die alpine Zone entführt. An dunklen Tannengruppen vorbei, an munteren Wässerlein entlang und durch leuchtend rote Alpenrosenfelder steigen wir aufwärts.

Der Tag scheidet. Ein letztes Mal glimmen die Gipfel tief auf, dann aber löschen die aus dem Tale aufsteigenden kalten Schatten die rote Glut auf Fels und Gletschern, und im Dämmerlicht suchen wir den Weg hinauf zur Hütte.

Sonntag in der Frühe! Schlaftrunken wühlen wir uns aus dem duftenden Heu, das unsere Schlafstätte gewesen und stolpern

mit dem bekannten, unangenehmen Gefühl der frühen Morgenstunden, hinüber zur Hütte. Nach einem kräftigen Frühstück, dessen Menge und Zusammensetzung ich nicht zu verraten wage, prüfen wir nochmals unsere Ausrüstung. Kurz darauf steigen wir über die anhänglichen Geröllhalden dem Einstieg zu.

Wir haben Musse den eigenen Gedanken nachzuhängen. Zweifel und Zuversicht kämpfen in uns. Wird uns diesmal die Fahrt gelingen; werden wir abends um ein Berg-erlebnis reicher, glücklich nach Hause zurückkehren? Jeder von uns hat schon mehrere missglückte Versuche unternommen, und mir persönlich bleibt der letzte in steter Erinnerung. Damals fochten wir in einem 30-stündigen Kampf in den regen- und sturmgepeitschten Felsen des Südgrates gegen Kälte, Müdigkeit und Resignation. Heute noch bewundere ich unseren damaligen Führer Frenk, der die unglücklichsten Situationen in unverbrüchlichem Glauben an sich und seine technischen Fähigkeiten

gemeistert und uns heil zurückgebracht hat. Wären wir heute ohne ihn, unseren unvergesslichen Lehrmeister, ähnlichen Verhältnissen gewachsen?

Ein frischer Wind hebt sachte den leichten Nebelschleier, in den sich der Berg bisher gehüllt hat. Ein gewaltiger Anblick, der das Herz des Bergsteigers höher schlagen lässt: einem erstarrten Flammenmeer gleich, züngeln die bizarren Felsformationen in den fahlen Morgenhimmel empor. Es scheint dem uneingeweihten fast unglaublich, dass über diese wilden Grate, steilen Plattenschüsse und trutzigen Türme Wege und Routen führen, die grosses an Bergerlebnissen zu vergeben haben.

Wir sind am Einstieg angelangt. Wild bäumt sich der stolze Grat vor uns auf, einer Himmelsleiter gleich. Die ersten Strahlen der Morgensonne beleben das Gestein mit leuchtenden Farben. Es ist ein wahre Freud an diesem zuverlässigen, langsam warm werdenden Fels empor zu turnen. Mit jedem Meter fühlen wir unser Zutrauen wachsen. Wir werden frei und unbeschwert. In unseren Herzen erwacht auf's neue jenes Gefühl der Verbundenheit mit dem Berg, ohne das es kein wahres Bergerlebnis gibt.

Bald liegen Müllerkamin und Salbitzahn hinter uns. Wir seilen in die Scharte (2710) ab. Nach einigen leichten Seillägen bekommen wir die ersten Schwierigkeiten des Grates zu spüren. Ein feines Rissssystem führt zu einer bauchigen, griffarmen Stelle, dem sogenannten «Elefantenbuckel». Die anschliessende fast grifflose Verschneidung, stellt einige Anforderungen an die Adhäsionstechnik des Führenden. Nun wechseln leicht und schwierige Stellen in bunter Reihenfolge. Wir spüren in uns jene Sicherheit und Kraft, wie sie nur ein systematisches Vortraining zu verleihen vermag und erfahren wiederum, dass man eine schwere Fahrt

nur dann voll geniessen kann, wenn keine körperlichen oder physischen Schwächen eintreten.

Es ist unser Ehrgeiz den Schwierigkeiten nirgends auszuweichen und immer hart an der Gratkante zu bleiben. Trotzdem zwingen uns grifflose Steilaufschwünge oder Überhänge zu vereinzelt Umwegen nach links. Da wir uns aber nichts schenken lassen wollen, versuchen wir sofort wieder dem kalten Schatten der Westflanke zu entfliehen.

Der Tiefblick wird immer grossartiger. Die Flanken beidseits des Grates fallen in erschreckender Steilheit 600 bis 800 Meter tief ab. Hin und wieder schiesst der Grat vor uns in solcher Wildheit in den tiefblauen Himmel, dass sich das in der Sonne silbern glänzende Nylon, jeglichen Kontakt mit dem Felsen verlierend, in kühnem Bogen durch die Luft spannt. Tiefe Stille ist um uns, die nur ab und zu durch das Flügelrauschen einer einsam vorbeigleitenden Bergdohle, oder durch einen frohen Jauchzer von den nahen Westgrattürmen her, unterbrochen wird.

Schlüsselstelle! Wessen Pulse schlagen nicht höher beim Anblick dieser riesigen, aus dem Grat herausgerissenen, steilen Plattenflucht? Sie kommt mir vor wie ein überdimensionierter, trotzig vorgestreckter Götterschild, der selbst im jahrtausendalten Kampf gegen die Naturgewalten keine sichtbaren Spuren davongetragen hat. Suchend wandert das Auge über die glatte Mauer und versucht im voraus Griffe und Tritte zu erspähen, die uns den Weg zur Höhe weisen sollen. Bewundernd gedenken wir der Brüder Amstad, die als erste den Weg über die Platte suchten und fanden!

Frisch ans Werk!

Suchend tasten die Finger über die kleinen Unebenheiten des Urgesteins, entdecken ein Grifflein. Entschlossen packen die Hän-

de zu, katzenleich schiebt sich der Körper in die Höhe, sorgsam auf die Wahrung des Gleichgewichts bedacht. Jeder Halt muss ausgewogen, jeder Meter neu gesucht werden. Unter mir gähnt der schaurige Abgrund, der sich erst 800 Meter weiter unten in einer Geröllhalde verliert. Vorsichtig schiebe ich mich auf die rettende Kante hinauf. Mit den Händen ihrem scharfen Grat nachgreifend, die Füße rechtwinklig gegen die glatte, trittlose Wand gestemmt, den Körper weit ins Leere gedrückt, so erreiche ich endlich den nächsten Sicherungsplatz auf der anderen Seite der Kante. Hier oben fühlt man sich wie ein Seemann im Auslug auf hohem Mast!

Weit schweift der Blick über die tief aufgewühlte, wild zerrissene, erhabene Gebirgslandschaft. In der Seele erwacht ein unbeschreibliches Glücksgefühl, verbunden mit der dankbaren Liebe zu den Bergen, die uns immer wieder jene tiefen Erlebnisse ge-

währen, die wir im Alltagsleben vergeblich zu finden suchen. Sind wir in der Einsamkeit der Berge wohl deshalb glücklicher, weil wir hier uns selbst entdecken, und weil sich uns jene Dinge offenbaren, die allein bleiben-den Wert haben?

Mit Überwindung der Schlüsselstelle sind die eigentlichen Schwierigkeiten der Tour zu Ende. Der Plattenturm und die beiden Zwillingstürme bieten noch abwechslungsreiche Kletterei, bevor die Gipfelwand erreicht wird. In kurzer Zeit ist auch diese durchklettert und unsere müden, von scharfem Granit zerschnittenen Hände finden sich zum kameradschaftlichen Glückwunsch. Nachdem wir noch der Gipfelnadel den traditionellen Besuch abgestattet haben, lösen wir uns aus den Seilen und danken dem gütigen Geschick, das uns die Erfüllung eines Jugendtraumes ermöglicht hat.

Ernst Püntener

Bristen-Südgrat 25./26. Juli 1970

Der Bristen ist eine herrliche Pyramide, die das ganze untere Reusstal beherrscht. Trotz der etwas unsicheren Wetterlage, scharten sich zur Nachtessenszeit vierzehn Clubmitglieder um den Tourenleiter Noldi Zberg. Den Weg zwischen Bristen und der Etzlihütte hatten sie in kleinen Gruppen zurückgelegt, die einen zügigen Schrittes, die anderen in gemächlichem Tempo, je nach Lust und Laune. Dem Nachtessen schloss sich der Hüttenabend an. Erstmals wurde als technische Neuheit die «Lachmaschine» eingesetzt. Der Erfolg war höchst partiell und ich glaube es erübrigt sich, an der Ge-

neralversammlung die Anschaffung solcher Geräte vorzuschlagen.

Dem langen Grat angemessen erfolgte um 3 Uhr die Tagwache. Das Wetter hielt sich auf der besseren Seite und so stiegen wir entschlossen gegen den Berg hinauf. Die ersten Sonnenstrahlen erreichten uns am Kluserwändli, und die starren Finger freuten sich und begannen wieder zu kribbeln. Auf dem Gart war es ein herrliches Steigen – den Gipfel vor Augen, bald im Sonnenlicht, bald von leichten Nebelschleiern zauberhaft verhüllt. Um 10.15 Uhr war der Gipfel erreicht und wir genossen den herrlichen Tiefblick

ins Reusstal. Nach ausgiebiger Rast begann der lange, die Oberschenkel strapazierende, Abstieg über den Nordostgrat. Steil ging es hinunter, der Schweiss rann und nur langsam sank der Höhenmesser. Endlich war die Waldgrenze erreicht. Eine letzte Rast und der Gedanke, dass in Bristen dem quälen-

den Durst zu Leibe gerückt werden kann, gab Schwung für die letzte Etappe. Zum Zvieri sassen wir zusammen und waren einer Meinung: Eine strenge, aber schöne Tour!

Jürg Mayer

Lochberg – Nepali-Highway – Gletsch 28./29. August 2004

Die Frage wie der Lochberg zu seinem Namen kam, begleitete uns zwei Tage. Lösungsansätze waren vorhanden – schlüssig wurden wir uns indessen nicht.

Wir starteten unsere zweitägige Tour beim Göscheneralpsee. Nachdem wir uns kurz mit den herumtobenden Murmeltieren am Stausee unterhalten hatten, stiegen wir, acht Frauen und zwei Männer, steil hinauf zum Älplergensee. Das Wetter wusste nicht so recht, was es wollte, es war wechselhaft und bereits ziemlich kalt. Vom zauberhaft gelegenen Bergseelein stiegen wir westwärts hoch zum Lochberg. Der in den vorderen Wochen gefallene Neuschnee erfordert ein stetes Abwägen, welche Route nun die bessere sei. Etwa auf 2900 m wies uns Hugo Bossert-Zraggen, unser Tourenleiter, an, die Steigeisen zu montieren. Ohne Probleme erreichten wir nun über zwei steile Schneefelder den Gipfel des Lochbergs. Ganz oben gab es noch eine kleine Kletter-Kraxelei.

Der Abstieg zur Winterlücke, mit Schnee und vereisten Stellen, erforderte Konzentration. Doch mit Notfalltröpfchen und umsichtigen Tipps ging auch das problemlos. Unterhalb der Albert-Heim-Hütte pausierten wir noch einmal ausgiebig. Die letzten

hundert Höhenmeter bis zur Hütte genossen wir alle als Abschluss des Tagespensums. In der Nacht froren sich einzelne fast die Nase ab, und sogar dem Hans, der noch den ganzen Tag etwas zu berichten gewusst hatte, verschlug es für ein paar Stunden die Sprache.

Früh am nächsten Morgen, mit Stirnlampe, Handschuhen und Kappe bestückt, machten wir uns auf zum Nepali-Highway, der um diese Zeit noch menschenleer war. Vorbei am Chli Bielenhorn kamen wir zur Sidelen-Hütte. Unser Zeitbudget war relativ knapp, und der Abstieg zum Furkapass endete rekordverdächtig. Auf der Passhöhe verabschiedeten sich zwei Teilnehmerinnen – das Wetter war ihnen doch etwas zu unsicher. Unbeirrt zog der Rest der Gruppe weiter, liess sich weder von schwarzen Wolken noch einigen Hagelkörnern auf dem Rohnegletcher beirren und erreichte Gletsch beizeiten für die Rückfahrt mit dem historischen Zug.

Die Tour war ein wirkliches Bergerlebnis mit facettenreicher Natur, einer harmonischen und lustigen Gruppe und einem versierten Leiter. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken.

Anneliese Russi

HEINRICH DANIOTH

Der prominenteste Kuntschaffende der Sektion Gotthard ist zweifellos Kunstmaler Heinrich Danioth. Er war in Uri nicht nur als Künstler bekannt, dessen Ruf über die Grenzen der Schweiz hinausreichte, sondern in der Sektion auch als Bergkamerad, der seiner Heimat verbunden war. Er hat sich immer wieder für die Sektion engagiert.

Im Skihaus Oberfeld nahm er die Gestaltung der Aussenwand-Nordseite vor, und in der Hütte finden sich umfassende Malereien an der Aufenthaltsraum-Decke. Auch in der Kröntenhütte kennt man seine Arbeiten.

Die Sektion ist Eigentümerin verschiedener Bilder, die Danioth selber geschenkt hat oder die von anderer Seite in den Besitz der Sektion kamen. Die Bilder «Blick gegen den Krönten» (1931) und «Der Skifahrer» (1924) werden im Staatsarchiv Uri aufbewahrt. «Wald Oberfeld» (1930) und «Urnersee» (1931) befinden sich in der Kantonalbank in Erstfeld. Im Gemeindehaus in Erstfeld befinden sich die Bilder «Das Paar» (1931) und «Panorama vom Geschel ob Golzerenalp gegen das Reusstal» (1918).

Auch für seine Schnitzelbänke, die er an der GV vortrug, war Bergkamerad Heinrich Danioth bekannt. Er gestaltete beispielsweise 1934 die Dekoration für die «Aelperchilbi», die die Sektion im Schlüsselsaal durchführte. Er brachte sein Vielfältigkeit auch für die Sektion ein.

WILLY MAYER

Einer der eher unauffälligen Künstler der Sektion war Willy Meier. Er bereicherte über Jahre mit Zeichnungen und Gedichten die Tourenbücher sozusagen als Karikaturist der Sektion, war aber zurückhaltend, wenn es darum ging mit seinen anderen Werken an die Öffentlichkeit zu treten.

Im Jubiläumsjahr 1981 wurde vom Danioth-Ring und dem Kunst- und Kulturverein in der Höflikaserner in Altdorf eine Ausstellung unter dem Thema «Alpensagen» präsentiert. Dort ist unter dem Titel «Sagen aus Uri» eine Kunstmappe erschienen, die eine wertvolle Bereicherung der Veröffentlichungen über ernerische Themen darstellt. Die enthaltenen fünfzehn Blätter mit Reproduktionen von Willy Mayer waren Holzschnitte mit dazugehörigen Texten.

Hier einige Kostproben aus dem Hockbuch des Altdorfer Stammtisches der Sektion.



Vortrag Himalayah 1948. Bergführer Alex Graven



Man wundert sich, in Anbetracht der Schnäuze und der Bärte Pracht.

SEPP KOTTMANN

Als weiterer Künstler ist Sepp Kottman zu erwähnen. Er war als Kunstmaler tätig. In Folge eines Schlaganfalles konnte er schon früh seiner Arbeit nicht mehr nachgehen. Eine Kunstausstellung unter dem Patronat der Sektion führte zum Verkauf zahlreicher Werke.

1968, ein Jahr vor seiner ersten Erkrankung schrieb er den Text für das Lied «Gotthändler», das von Beatrice Bächler vertont wurde. 1969 kam es zur Veteranenenehrung an der Generalversammlung zur Erstaufführung, gesungen von einem Mädchen der JO.

Die «Sangesfreude» ist der heutigen Sektion irgendwann und irgendwie verloren gegangen. Zu singen liegt nicht mehr gerade im Trend. – Aber vielleicht mag man noch einmal anstimmen.

FRÜHER KUNSTGEWERBE „GOTTHÄNDLER“ VON KOTTMANN, FÜELEN

1. ZU-RI IN-NÄ, O-JU-HEE HET ÄS MAN-NÄ VOM
2. KA-ME-RAD-SCHAF TIENS SI IE-BA UND KEI SCHAZ CHAD
3. SI SIND FRÖH-LICH UND DER-BIT, WEN'S Ä FAHRT GIT
4. VE-TE-RÄ-NÄ, SE-NI-O-RÄ STIE-GET UF DIÄ
5. KA-ME-RÄ-DÄ, KA-ME-RÄ-DÄ, SIND GOTT-HÄRD-LER

1. S. Ä. C. DA ISCH DER VA-TER UND DER SOHN
2. DIÄ DE TRIA-BA. HILF-BE-REIT I NOT UND GYFAHR
3. MIT DÄ SKI, WEN'S Ä TOUR GIT DUR-NI WAND
4. HÖCH-STÄ HO-RÄ UND BIM LÄ-SÄ VO DÄ „ÄL-PÄ“
5. IM-MER-GSII ÄUI BIM CHLÄT-TE-RÄ ÄUI BIM SING-GÄ

1. I DER GOTT-HARD SEK-TI-ON, DA ISCH DER VA-TER
2. PFLÜCHT-BE-WUSST DAS GANZE JAHR, HILF-BE-REIT I
3. STRE-KET SI ÄUI SO-FORT HÄND, WEN'S Ä TOUR GIT
4. TIENS DER GEIST NO ÜF-RÄCHT BHALTÄ UND BIM LÄ-SÄ
5. UND BIM FRÖH-LICH SI BIM WY, ÄUI BIM CHLÄT-TE-RÄ

1. UND DER SOHN I DER GOTT-HARD SEK-TI-ON, TRALA LA
2. NOT UND GYFAHR PFLÜCHT-BE-WUSST DAS GANZE JAHR.
3. DUR-NI WAND STRE-KET SI ÄUI SO-FORT HÄND.
4. VO DÄ „ÄL-PÄ“ TIENS DER GEIST NO ÜF-RÄCHT BHALTÄ.
5. ÄUI BIM SING-GÄ UND BIM FRÖH-LICH-SI, BIM WY.

1. LA, TRALA LA LI, DAS SIND GOTT-HÄRD-LER OSI, TRALA LA
2. LA, TRALA LA LI, DAS SIND GOTT-HÄRD-LER OSI.

HEINZ LEUZINGER

Der gebürtige Glarner Heinz Leuzinger lebte drei Jahrzehnte mit seiner Familie in Andermatt und war dort als Bergführer für das Militär tätig. Er kann zahlreiche Bergführer und Bergsteiger des Kantons zu seinen Kollegen zählen. 1993 wurde er vom Urner Bergführer Verein zum Ehrenbergführer ernannt. Beschwerden in den Hüften zwangen ihn, seine Tourentätigkeiten immer mehr einzuschränken. 1985 begann er sich für das Zeichnen zu interessieren. Er begann mit schwarzen Filzstiftzeichnungen und wurde dann zum Malen in Aquarell und Acryl angeregt. 1992 wurde er Mitglied der «Gilde Schweizer Bergmaler Grindelwald». Seitdem hat er an verschiedenen Ausstellungen im In- und Ausland teilgenommen. Seine Bilder sind in verschiedenen Büchern und anderen Publikationen abgebildet, so z.B. in den Büchern Vrenelis Gärtli, Badile und Mönch. In Zusammenarbeit mit dem Militär arbeitet und gestaltete er mit an dem Bildband «Operation 4000». Seine jüngsten Veröffentlichungen finden sich im Buch Kurfirsten, das in diesem Sommer herauskommt.

Seine Vernissagen sind immer mit Berichten aus der Bergwelt verbunden, die Heinz Leuzinger in seinen Tourenbüchern über drei Jahrzehnte festgehalten hat.

Im Jahr 2003 gewann er den Wettbewerb der «Gilde der Schweizer Bergmaler» für das beste Eigerbild mit seinem Werk «Mittelegli».

Christa Pütz

Präsidenten

1881 A. Stierli
 1881–1884 Albert Müller
 1885–1887 Wilhelm von Röder
 1887–1889 Max Stocker
 1889–1890 Albert Müller (wie 1881–84)
 1891–1893 Sebastian Müller
 1894–1895 Heinrich Hefti
 1896–1899 Carl Gisler
 1900–1901 Karl Jauch
 1902–1903 Franz Arnold
 1904 Robert Epp
 1905–1907 Karl Jauch
 1908–1913 Franz Schmid
 1914–1918 Emil Hammer
 1919–1922 Josef Baumann
 1923–1924 Franz Brun
 1925–1929 Max Döbeli
 1930–1931 Josef Baumann (wie 1919–22)
 1932–1938 Karl Baumann
 1939–1942 Josef Büchler
 1943–1945 Heinrich Widmer
 1946–1961 Rudolf Walker
 1962–1966 Jo Brunner
 1967–1970 Max Hofer
 1971–1976 Ernst Püntener
 1977–1980 Max von Planta
 1981 Peter Grauwiler †
 1981 Bernhard Gisler
 1982–1986 Beat Huwyler
 1987–1992 Gaudenz Janett
 1993–1996 Gabi Huber
 1997–2000 Edi Mengelt
 2001–2004 Marzio Medici
 2005 Hugo Bossert

Ehrenmitglieder

Max Hofer
 Josef Meier
 Rösly Iten
 Ernst Püntener
 Walter Rufener
 Max von Planta
 Arnold Zberg
 Leo Clapasson
 Franz Steinegger
 Gaudenz Janett
 Franz Tresch

Präsident
Vizepräsidentin
Aktuarin
Kassier
Mitgliederwesen
Redaktorin
Tourenchef
Rettungswesen
Hüttenchef Kröntenhütte
Hüttenchefin Oberfeld
Inserate; Führerwesen; Homepage
SAC Jugend

Hugo Bossert
Agnes Planzer Stüssi
Esther Probst
Sepp Arnold
Peter Jauch
Christa Pütz
Pius Zraggen
Reini Kempf
Martin Zberg
Margrit Hofstetter
Mario Cathomen
Roman Betschart

OK Jubiläum

Präsident
Medien
Tourenplanung
Rettungsübung
Ausstellung hist. Museum
Organisation Festakt
Festschrift
Finanzen

Franz Steinegger
Bruno Arnold
Franz Tresch
Reinhard Kempf
Franz Tresch
Franz Schuler
Christa Pütz
Peter Frei

Liebe Leserinnen! Liebe Leser!

Unter dem Leitfaden «gemeinsam unterwegs» durfte ich Sie in dieser Festschrift durch 125 Jahre der SAC Sektion Gotthard führen. Damit dies möglich wurde haben viele Autorinnen und Autoren an dieser Schrift mitgewirkt, um so auch die Vielfältigkeit des Vereins widerzuspiegeln. Eine Vielfältigkeit, die so zum SAC dazugehört wie die Bergwelt in der wir unterwegs sind – gemeinsam unterwegs sind. Sie haben das ganze Spektrum unserer Sektion kennengelernt!

Ein herzliches Dankeschön an alle, die ich zur Mitwirkung habe anregen können, das Bild einer lebendigen Sektion zu zeichnen.

Ohne die Unterstützung des Vorstandes und des Organisationskomitees für die Jubiläumsaktivitäten wäre die Umsetzung nicht möglich gewesen. Ich bedanke mich herzlich für das Vertrauen in das Konzept und die tatkräftige Mithilfe beim Erstellen der Texte, sei es vor oder hinter den Kulissen. Allen Sponsoren und Spendern vorab einen grossen Dank für ihre Unterstützung. Nur so ist möglich, den «Budgetposten Festschrift» zu bewältigen. Um inhaltlich und auch gestalterisch eine ansprechende Arbeit abliefern zu können, ist der finanziell ausgeglichene Hintergrund sehr wichtig.



In Fragen der Gestaltung wurde ich wiederum von bewährter Seite unterstützt. Theo Böhler setzte die Idee des Konzeptes für die Titelseite in Wort und Bild um. Die Druckerei Gasser leistete mit ihrem Team wie immer eine hervorragende Arbeit, sei es in Bezug auf Beratung, Gestaltung des Innenlebens oder besondere Verarbeitung von Bildern. Die Zusammenarbeit ist immer äusserst professionell und die Verbundenheit zur Sektion ist sehr gut spürbar. Ein herzliches Dankeschön für diesen Einsatz!

Es haben mich also viele Menschen auch auf dem Weg zur Erstellung dieser Festschrift begleitet. Ich schätze das sehr! Dies spiegelt einmal mehr für mich das wider, was in den Sektionen des Schweizer Alpenclubs überall geschieht und gelebt wird.

Wir sind gemeinsam unterwegs!

In diesem Sinne wünsche ich allen schönen Stunden und viel Freude im Kreise von Gleichgesinnten, die vielleicht morgen schon zu Freundinnen oder Freunden werden.

*Herzlich
Christa Pütz*

Damit Einsätze fruchten.



Gemeinsam wachsen.  **Urner
Kantonalbank**